

Nr. 4/2018

Oktober – Dezember 2018

CUBA LIBRE

ISSN 0178-2460

€ 3,50

Proyecto de Constitución de la República de Cuba

Das Volk diskutiert die Verfassung

Trotz aller Widersprüche positiv –
Die kubanische Wirtschaft

Kuba und Venezuela –
Zwei Verbündete

Die wichtigsten Aufgaben im Blick –
Bundesdelegiertenkonferenz der FG

Jorgitos Log
Kuba im Medienspiegel
Kultur
Aus der FG

Kuba auf dem
20. Pressefest der UZ

editorial



In mehr als 135.000 Veranstaltungen in Betrieben, Stadtteilen und Ausbildungsstätten diskutiert die Bevölkerung in einem Zeitraum von mehreren Monaten einen neuen Verfassungsentwurf. Rund 15.000 Menschen sind für die Leitung dieser Diskussionsrunden geschult. Sie führen in den Entwurf ein, sammeln die Anmerkungen und Änderungsvorschläge der Diskutanten. Die werden von Juristen und anderen Fachleuten eingearbeitet. Letztentscheidungsrecht über die neue Verfassung hat ein Referendum.

Ein historischer Rückblick, wie das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland entstand? Nein, mitnichten. Was oben beschrieben ist, ist wie unter breitester Einbeziehung der Bevölkerung der Entwurf für eine neue Verfassung in Kuba diskutiert und bearbeitet wird.

Wie sah aber nun die Entstehung des Grundgesetzes in der Bundesrepublik aus?

Es gab nicht so etwas wie eine „verfassungsgebende Versammlung“, sondern einen Parlamentarischen Rat. Seine 65 Mitglieder wurden von den westdeutschen Landtagen entsprechend dem Bevölkerungsproporz und der Stärke der Landtagsfraktionen gewählt:

Nordrhein-Westfalen entsandte 17, Bayern 13, Niedersachsen neun, Hessen sechs, die übrigen Länder zwischen fünf und einem Abgeordneten. Von den 65 Mitgliedern gehörten 27 der CDU oder CSU sowie 27 weitere der SPD an, die FDP entsandte fünf Mitglieder, die (nationalkonservative und föderalistisch ausgerichtete) Deutsche Partei, das (katholische) Zentrum und die (kommunistische) KPD je zwei Mitglieder. Diese arbeiteten den Grundgesetzentwurf aus, der dann durch die Landtage ratifiziert und nicht durch Volksabstimmung beschlossen wurde. Wie heißt es so schön in der Werbung eines Elektronikmarktes: „Gut, dass wir verglichen haben“.

Kuba entwickelt sein Gesellschafts- und Sozialmodell weiter und dies muss und soll sich auch in der neuen Verfassung widerspiegeln. Wir berichten in dieser Ausgabe über Meinungen, historische Entwicklungen und Hintergründe dazu. Die Diskussionen sind vielfältig, engagiert, manchmal auch strittig – aber in einem sind sich die Kubaner einig: Mit der neuen Verfassung soll der Weg zum Sozialismus gestärkt werden.

Übrigens: Zum Jahreswechsel 1958/59 siegten die Revolutionäre in Kuba über das Batista-Regime. Zum 60. Jahrestag dieses historischen Ereignisses bieten *Cuba Libre* und die Wochenzeitung *Unsere Zeit* eine Reise auf die Insel an.

Marion Leonhardt

impresum

Herausgeber: Vorstand der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Maybachstr. 159, 50670 Köln,

Tel.: 0221 / 2 40 51 20,

Fax: 0221 / 6 06 00 80

Mail: info@fgbrdkuba.de

Web: www.fgbrdkuba.de

Konto/Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft, Köln

IBAN: DE96 3702 0500 0001 2369 00

BIC: BFSWDE33XXX

Konto: 123 69 00

BLZ: 370 205 00

Redaktion: R. Armbruster, R. Fausten,

U. Fausten, P. Knappe, M. Leonhardt,

Bildredaktion: Tom Brenner

V.i.S.d.P.: Marion Leonhardt

Titelbild: cubadebate/Montage CL

Gestaltung/Satz:

CommPress Verlag GmbH, Tom Brenner

Printed in the EU.

Postvertrieb: CommPress Verlag GmbH,

Hoffnungstraße 18, 45127 Essen

CUBA LIBRE erscheint vier Mal im Jahr.

Jahresabo: Inland 12,50 €, Ausland 16,- €,

Einzelheft 3,50 € + Porto. Kündigung des

Abonnements bis 6 Wochen vor Ende des

Bezugszeitraums.

Namentlich gekennzeichnete Artikel

geben nicht unbedingt die Meinung der

Redaktion wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte

und Fotos übernimmt die Redaktion

keine Verantwortung.

ISSN 0178-2460

kuba

- 4 Rechtsstaatlichkeit – Gedanken zur Verfassungsreform
- 6 Trotz aller Widersprüche positiv – Die kubanische Wirtschaft
- 8 Ruf von Yara
- 9 Kleinod in Matanzas
- 10 Ein Blick auf Kubas Entwicklungsplan
- 11 Ein entscheidendes Jahr
- 13 Jorgitos Log

kultur

- 15 „Wo der Himmel aufgeht“
- 18 Buenos Dias, Kuba – Landolf Scherzers Reise
- 19 Revolutionärer Realpolitiker und globaler Architekt

soli

- 20 Gemeinsam feiern und kämpfen
- 22 Por la Vida – Für das Leben
- 23 Jugend diskutiert über Kuba

aus der fg

- 24 Die wichtigsten Aufgaben im Blick! – Bundesdelegiertenkonferenz der FG
- 26 Kuba auf dem 20. Pressefest der UZ

reise

- 30 Kuba – 60 Jahre Revolution. Eine Reise von Cuba Libre und Unsere Zeit

lateinamerika

- 31 Schulterchluss zwischen Verbündeten
- 32 „Die Ausgeschlossenen einschließen“
Über die Bedeutung der bolivarianischen Revolution für Venezuela

kuba im medienspiegel

service

- 2 Impressum
- 16 Regionalgruppen, Ansprechpartner/innen
- 17 Lieferbare Materialien



Denkmal für José Martí in Havanna
Foto: marcel601/flickr/CC BY-NC 2.0

Rechtsstaatlichkeit

Einige Gedanken zur alten Verfassung und zur Verfassungsreform in Kuba

Von Graziella Pogolotti

Als mir in der Grundschule das Fach Staatsbürgerkunde gelehrt wurde, machte ich eine Entdeckung, die mich sehr beeindruckt sollte und die ich nie vergessen werde. Auch wenn ich das Licht der Welt in einem Pariser Hospital erblickt hatte, war ich doch gebürtige Kubanerin. Mein Vater war umsichtig genug gewesen, mich in unserem französischen Konsulat registrieren zu lassen. Unter dem Schutz der Fahne gelten die diplomatischen Vertretungen im Ausland als Teil des nationalen Hoheitsgebietes.

Dabei wurde ich nicht etwa zu einer Bürgerin zweiter Klasse, wie es bei eingebürgerten Ausländern der Fall wäre. Ich hätte das Amt des Präsidenten der Republik oder einen Sitz im Senat anstreben können. Tatsächlich gehörten beide Anliegen nicht zu meinen persönlichen Lebenszielen. Wie Dora Alonso sich einige Jahre später erinnern sollte, hatte sich meine Berufung schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt definiert. Wenn ich größer wäre, wollte ich eine Intellektuelle sein.

Obwohl mir das vielleicht nicht bewusst war, entwickelten sich meine Paradigmen zwischen Menschen, die an der Grenze extremen Elends lebten oder höchstens ein Niveau würdiger Armut erreichten, wie die Maler Ponce oder Víctor Manuel, und die zugleich von Träumen, Lebenskraft, und einem tiefgehenden Bewusstsein über ihre eigene Existenz angetrieben waren.

Vielleicht findet sich in dieser fernen kindlichen Erfahrung der Ursprung eines staatsbürgerlichen Bewusstseins, welches mich dazu brachte, die Rechtsstaatlichkeit anzuerkennen, aber auch den Kontrast, der damals zwischen ihrer theoretischen Formulierung und ihrer praktischen Anwendung bestand. Mir wurde die Notwendigkeit bewusst, unermüdlich für eine Welt zu kämpfen, von der niemand aufgrund seines Geburtsortes, seiner sozialen Herkunft, seiner Hautfarbe, seines Geschlechts

oder seiner sexuellen Orientierung ausgeschlossen sein sollte.

Mein Geplauder über mein Bewusstsein als Bürgerin bringt mich dazu, mich in die Debatte über unser Verfassungsvorhaben einzumischen. Während ich diese Zeilen schreibe, ist mir der Entwurf noch nicht zu Händen gekommen. Ich verfüge aber über einige Bezugspunkte aus der Debatte, die in der Nationalversammlung geführt wurde. Ich habe keinen rechtswissenschaftlichen Hintergrund, weiß aber, dass sich ein Gesetz nie auf eine abstrakte Formulierung reduzieren lässt. Es entspringt aus dem historisch-kulturellen Kontext einer konkreten Gesellschaft und wird auf sie zurück projiziert. Aus diesem Grund, und zum Zwecke der Einarbeitung und des Lernens, habe ich aktuell die Verfassung von 1940 durchgesehen, eine der fortschrittlichsten ihrer Zeit. Meine Lektüre hat dabei die Kontexte einbezogen, die die damaligen Jahre kennzeichneten.

Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, inmitten der Anstrengung, die Auswirkungen der Wirtschaftskrise von 1929 hinter sich zu lassen, organisierte die US-Außenpolitik ihr taktisches Vorgehen in Lateinamerika von neuem. Dabei orientierte sie darauf, die Unterstützung für die mit harter Hand regierenden Caudillos durch andere, demokratischere, Formeln zu ersetzen. Es war die Aufgabe des damaligen Oberst Batista, die

verfassungsgebende Versammlung einzuberufen. Auf internationaler Ebene hatten die Macht und die organisatorischen Fähigkeiten der Gewerkschaften nach hundertjährigem Kampf an Stärke gewonnen.

In unserem direkten Umfeld reiften die emporstrebenden revolutionären Ideen des dritten Jahrzehnts des letzten Jahrhunderts in der Auseinandersetzung mit der Diktatur von Machado heran. Der von Caffery, Batista und Mendieta Anfang 1934 durchgeführte Putsch konnte die Entwicklung eines Gedankenguts nicht aufhalten, welches aus sehr unterschiedlichen Quellen entsprungen war. Teilweise durchaus widersprüchlich, war es doch ein Hoffnungsträger in Bezug auf die Möglichkeit, ein souveränes Vaterland zu erreichen, welches sich durch soziale Gerechtigkeit auszeichnen und für immer der kolonialen Vergangenheit entrissen sein sollte.

Mit eleganter und klarer Prosa enthüllt die 1940er Verfassung eine notwendige Umsicht, mit der ein komplexes Gleichgewicht zwischen widerstreitenden Kräften hergestellt werden sollte, die sich im ständigen Konflikt befinden. Das Dokument definiert im Sinne einer geografischen Naturbeschreibung das souveräne Territorium der Insel und der ihr zugehörigen Cayos und umgeht damit jede Aussage zum Marinestützpunkt in Guantánamo. Es verzichtet darauf, die Konsequenzen der wirtschaftlichen Abhängigkeit des Landes anzuschneiden, wird dafür aber sehr präzise, wenn es um die Bestimmung der Rechte der Arbeiter und die verfassungsmäßigen Garantien für Mütter geht.

Ein aufmerksamer Leser würde vielleicht auf die nur beiläufige Erwähnung der sogenannten cañas de



Auch der Genossenschafts- und Bauernsektor in Camagüey ist derzeit in die Debatte über das Verfassungsprojekt der Republik Kuba vertieft.
Foto: radiocamaguey

administración, Großgrundbesitzer, die den großen US-Zuckerfabriken gehörten, hinweisen, mittels derer auf die Stärkung der Rechte der kleinen und mittleren Siedler orientiert werden sollte. Tatsächlich war die Ächtung des Großgrundbesitzes Gegenstand späterer, ergänzender Gesetzestexte. Dafür nehmen die detailreichen Ausführungen über die Maßnahmen zur Bekämpfung der vorherrschenden Korruption und der Vetternwirtschaft einen großen Raum ein, welche ihrerseits in den folgenden Jahren nie zu nennenswerten Resultaten führen sollten.

Für ein besseres Verständnis unserer Geschichte breitet die erneute Lektüre dieser Verfassung die schwindelerregende Verwandlung des Kapitalismus innerhalb nur weniger Jahrzehnte vor uns aus. Der Staat erlangte eine Bedeutung als Regulierungsakteur von erstem Rang, nicht nur mit Blick auf die Ausübung seiner Zwangsmittel und bei seinen Aufgaben in der Schlichtung der Konflikte zwischen Unternehmern und Arbeitern.

Die Weltwirtschaftskrise von 1929 fand in der keynesianischen Wirtschaftsdoktrin das ideale Instrument für eine langsame ökonomische Erholung. Die USA konnten daraus Nutzen schlagen, nicht zuletzt durch den Wachstumsimpuls des militärisch-industriellen Komplexes angesichts der kriegerischen Konflikte, die sich über Europa, Asien und Afrika ausgebreitet hatten. Eine mächtige staatliche Investition in gewaltige Infrastrukturprojekte führte zu einem Beschäftigungszuwachs und der Wiederbelebung des Binnenmarktes, wovon wiederum die Landwirtschaft und die Industrie profitierten.

Die gegenwärtige Unterordnung unter die Marktgesetze übersetzt sich in einer ideologischen Konstruktion, die sich in einem perversen Sprachgebrauch ausdrückt, bis zu dem Punkt, dass er Neoliberalismus und Moderne gleichsetzt und die Grundlagen der bürgerlichen Demokratie unterhöhlt. Ein offensichtliches Beispiel finden wir in unserer Region in der Unterordnung der Rechtsprechung unter politische Interessen.

Vor dem Hintergrund eines derart komplizierten Panoramas ist es wichtig, die massenhafte Debatte über unsere zukünftige Verfassung mit aller Strenge und aller Gründlichkeit zu führen, wie sie der historische Augenblick verlangt, und unter vollkommener Anwendung des staatsbürgerlichen Bewusstseins. Sie macht zugleich den Weg auf für eine fortschreitende Entwicklung einer Rechtskultur, welche unverzichtbar ist für einen angemessenen Lauf unserer Gesellschaft. Letztere hat sich dabei im Sinne einer Grundsatzgarantie für das Zusammenleben im Allgemeinen, den Erhalt unserer Werte und das Wohl aller, der Rechtsstaatlichkeit zu unterwerfen.

(Übersetzung: Tobias Kriele)

Graziella Pogolotti, Jahrgang 1932, ist eine renommierte kubanische Journalistin und Trägerin des Kubanischen Nationalpreis für Literatur. Der hier übersetzte Text war ursprünglich im Rahmen ihrer Kolumne in der Tageszeitung Juventud Rebelde abgedruckt.

Trotz aller Widersprüche positiv

Der Ministerrat diskutiert die Entwicklung der kubanischen Wirtschaft

Von Peter Knappe

Ende Juni diskutierte während einer turnusgemäßen Sitzung der Ministerrat die Entwicklung der kubanischen Wirtschaft des laufenden Jahres. Die Sitzung fand unter Leitung des neuen Präsidenten Miguel Díaz-Canel Bermúdez statt.

Schwerpunkte der Sitzung waren die Entwicklung der Wirtschaft im ersten Halbjahr, die Abrechnung des Staatshaushaltes für das Jahr 2017, die hierfür erforderlichen Kontrollmaßnahmen, die Analyse der Exporte, der ausländischen Investitionen und der ausländische Kredite

Die Entwicklung der kubanischen Wirtschaft

Der erste Vizepräsident für Wirtschaft und Planung Alejandro Gil Fernández schätzte in seinem Bericht ein, dass trotz aller charakteristischen Widersprüche von einer positiven Entwicklung gesprochen werden kann.

Zu den erwähnten Widersprüchen zählen die ungenügende Verfügbarkeit von Ressourcen, die klimabedingte Beeinträchtigung der Zuckerrohrernte, unter dem Plan gebliebenen Exporteinkünfte, die Verschärfung der US-amerikanischen Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade und sowie deren exterritorialen Auswirkungen.

Es hat eine moderate positive Entwicklung im Baubereich und Handel gegeben. Dies gilt auch für die wichtige Agrarproduktion und die Nahrungsmittelindustrie, bei der die wesentlichen gesetzten Ziele erreicht wurden.

Mit mehr als zwei Millionen BesucherInnen ist der Tourismussektor positiv zu bewerten. Hintergrund für diese Entwicklung ist die schnelle Beseitigung der Schäden, die der Hurrikan Irma angerichtet hatte.

Die vorhandenen Potentiale für eine weitere Entwicklung sind vorhanden. Um diese auszuschöpfen ist die Konzentration auf verstärkte Aktivitäten und eine hohe Effizienz erforderlich.

In der Debatte ging es auch darum, dass auf allen Ebenen die bestehenden Reserven erkannt werden, eine bessere Kontrolle bei der Aufteilung des Plans und den Investitionen den Vorrang zu geben, die am meisten zur weiteren Entwicklung des Landes beitragen.

Als Beispiel wurden vom Präsidenten des Staats- und Ministerrats die geplanten Verbindungen der Staudämme sowie die Investitionen in die Wasserversorgung für die Bevölkerung und für die Landwirtschaft genannt, die zu einer Er-

höhung der Nahrungsmittelproduktion führen werden. Eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion für den Binnenmarkt kann nicht nur Importe ersetzen, sondern hat ebenfalls positive Auswirkungen auf die Einnahmen im Tourismus.

Abrechnung des Staatshaushaltes für das Jahr 2017

Dem Ministerrat wurde von der Ministerin für Finanzen und Preise Lina Pedraza Rodríguez der Bericht über den Staatshaushalt 2017 zur Abrechnung vorgelegt. Im Ergebnis ist das Haushaltsdefizit geringer ausgefallen als von der Nationalversammlung beschlossen. Dies ist einerseits durch Mehreinnahmen realisiert worden und dadurch, dass einige ursprünglich geplante Maßnahmen nicht ausgeführt wurden und somit auch keine Kosten entstanden sind.

Die staatlichen Unternehmen trugen mit rund 86 Prozent zu den Einnahmen aus Steuern und anderen Quellen bei, während der nichtstaatliche Anteil 11 Prozent betrug.

Aus den Sektoren der Nahrungsmittelindustrie und der Landwirtschaft wurden von VertreterInnen der Ministerien über Analysen solcher Unternehmen berichtet, die mehr Steuern als erwartet zahlten und andererseits über solche Unternehmen, die mit nicht geplanten Verlusten abgeschlossen haben und über Maßnahmen, die getroffen wurden, um solche Verluste in Zukunft zu vermeiden.

Für die lokale Entwicklung wurden 525 Millionen Peso für die Reparatur und Wartung staatlicher Einrichtungen genehmigt, um Probleme in der Infrastruktur zu lösen.



Lina Pedraza Rodríguez, Ministerin für Finanzen und Preise
Foto: Juvenal Balán/Granma



Ein Experiment in der Gemeinde Playa: Alle Waren können in CUC und in Peso bezahlt werden. Foto: cubadebate

In der Struktur der Haushaltsausgaben bilden sich die Eigenschaften des kubanischen Sozialismus ab. Der Anteil des Gesundheits- und Sozialhilfe umfasst 29 Prozent, der Anteil für Bildung beträgt 22 Prozent und für soziale Sicherheit 16 Prozent.

Die Mitglieder des Ministerrates stimmten am Ende der Debatte zu, dass der Bericht über den Staatshaushalt der Nationalversammlung bei ihrer nächsten Sitzung zur Auswertung und Abstimmung vorgelegt werden soll.

Gemäß den Ausführungen von Gladys Bejerano Portela, der obersten Rechnungsprüferin, sind im Prozess der Budgetabrechnung 2017 leichte Fortschritte festzustellen. Die größten Mängel bestehen bei der Planung der Reserven der Einnahmen, bei der Kontrolle der Haushaltsführung, der Verfolgung der Ziele und der Entwicklung der Kosten zu sehen.

Einige Fälle exzessiver Zahlungen im Bauwesen bei verschiede-

nen staatlichen Einrichtungen wurden analysiert und werden vom Innenministerium und der Generalstaatsanwaltschaft untersucht.

Exporte, Kredite für Investitionen und ausländische Investitionen

Nach den Worten des Ministers für Außenhandel und Ausländische Investition, Rodrigo Malmierca Díaz, sei es erforderlich, Wachstumsraten zu erreichen, die zu einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung führen. Grundlegend ist dafür eine Erhöhung der Einnahmen bei den Exporten und der ausländischen Investitionen. Mittel- und langfristige gehe es um den Zugang zu externen Ressourcen.

Auf Grundlage der verabschiedeten Politik für ausländische Investition und des neuen Gesetzes aus dem Jahre 2014 konnte zwar ein Anstieg bei den Investitionen mit ausländischem Kapital erreicht werden, aber im Zusam-

menhang mit den erforderlichen Gesamtinvestitionen sind diese immer noch zu gering.

Wichtige negative Einflussfaktoren sind hier die US-amerikanische Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade und die Währungsdualität. Es gibt aber immer noch rein subjektive und organisatorische Faktoren, die sowohl die Exporte als auch die Nutzung von Krediten beschränken. Diese eng miteinander verbundenen Themen müssten insgesamt angegangen werden.

Zu erzielende Fortschritte in diesen drei Bereichen sind der Schlüssel für die wirtschaftlichen Ergebnisse des Landes.

Der Präsident des Staats- und des Ministerrats betonte am Ende der Sitzung noch einmal die Bedeutung der ausländischen Investitionen für die Entwicklung des Landes. Diesen soll ein stärkerer Impuls verliehen werden. Dabei müsse kreativ gearbeitet und auch Risiken eingegangen werden, ohne die eigene Souveränität zu beeinträchtigen.

Ruf von Yara

Von Roland Armbruster

In der Nacht vom 9. zum 10. Oktober 1868 begann in der kubanischen Zuckerhacienda ein Befreiungskrieg, der zehn Jahre dauern sollte. Zu diesem Zeitpunkt gab Carlos Manuel de Céspedes das „Manifest der Revolutionsregierung der Insel Kuba“ bekannt. Darin werden die Ideen und Ziele der revolutionären Bewegung benannt, welche die Unabhängigkeit Kubas, basierend auf der Gleichheit aller Menschen, ob Schwarze oder Weiße, Spanier oder Kubaner, sowie die Befreiung der Sklaven zum Ziel hatte.

Schon einmal in der Geschichte Kubas war der Ort mit dem Befreiungskampf gegen Spanien verbunden gewesen. 1512 wurde der Indianerhäuptling Hatuey von den Spaniern dort bei lebendigem Leib verbrannt. Von dem spanischen Priester Bartolomé de Las Casas, der zu dieser Zeit sowohl auf Hispaniola als auch später auf Kuba war und die menschenverachtende Vernichtung der Indios durch die spanischen Eroberer anprangerte, wird Hatuey folgende Rede zugeschrie-

ben, bei der er den Kubanern ein Stück Gold gezeigt haben soll: „Hier ist der Gott, den die Spanier verehren. Für diesen kämpfen sie und morden. Für diesen Gott verfolgen sie uns und darum müssen wir sie ins Meer werfen ... Diese Tyrannen sagen uns, dass sie einen Gott des Friedens und der Gleichheit anbeten und sie nehmen uns unser Land und machen uns zu Sklaven. Sie sprechen zu uns von einer unsterblichen Seele und rauben unser Hab und Gut, verführen unse-

re Frauen und vergewaltigen unsere Töchter. Da ihr Mut nicht an unseren heranreicht, verstecken sich diese Feiglinge unter Eisen, das von unseren Waffen nicht durchdrungen werden kann...“ Bartolomé de Las Casas berichtet als Augenzeuge aus erster Hand, Hatuey sei vor seiner Hinrichtung von einem Priester gedrängt worden, sich taufen zu lassen, um in den Himmel zu kommen. Hatuey soll darauf gefragt haben, wohin die Christen nach ihrem Tode kämen. Als daraufhin der Priester erklärte, alle Christen kämen in den Himmel, wenn sie gut waren, soll Hatuey geantwortet haben, er wolle nicht dorthin, wo die Spanier sind, um mit derart grausamen Menschen nicht zusammen zu sein.

Zurück zum 10-jährigen Krieg

Es gelang der Revolution zu überleben, und die verschiedenen bewaffneten Gruppen, Mambises genannt, verabschiedeten am 10. und 11. April 1869 in Guaimaro eine Verfassung für eine Republik Kuba. Céspedes wurde zum Präsidenten der Republik gewählt. Spanien machte ab April 1869 eine Politik von „Krieg oder Tod“ und rief die alten Freiwilligentruppen wieder ins Leben. Es kämpften etwa 5000 Mambises gegen fast 100.000 Spanier. Die Kubaner eroberten die ländlichen Gebiete, während Spanien seine Herrschaft in Dörfern und Städten aufrecht erhielt. 1873 wurde Céspedes aufgrund von Differenzen mit der Abgeordnetenkammer seines Amtes enthoben. 1874 starb er in San Lorenzo. Es gelang den Mambises nicht, die Spanier zu schlagen. Allerdings gelang es den Spaniern auch nicht, die Mambises zu vernichten. Im Februar 1978 kam es deshalb auf dem Landgut El Zanjón zur Unterzeichnung des Friedens ohne Unabhängigkeit.



Statue von Carlos Manuel de Céspedes auf dem Plaza de Armas in Havanna.
Foto: Roschue/ wikipedia/ CC BY-SA 4.0

Worin liegt die Bedeutung dieses Aufstandes für heute?

Einmal war er der Auftakt des nationalen Befreiungskampfes der Kubaner gegen die Spanier und für ihre Unabhängigkeit. José Martí lernte aus diesem Kampf und führte ihn 1895 fort. Dort gelang dann zwar die Unabhängigkeit von Spanien, aber de facto wurde Kuba eine Kolonie der USA – was seinen Ausdruck in einem Zusatzartikel der kubanischen Verfassung fand, dass die USA jederzeit nach eigenem Ermessen in Kuba militärisch eingreifen können. Außer-

dem wurde ein Teil kubanischen Bodens von den USA besetzt – Guantanamo ist es bis heute. Daher sagen die Kubaner auch bis heute, dass ohne Rückgabe von Guantanamo und Beendigung der Blockade normale Beziehungen zu den USA nicht möglich seien. Fidel Castro sah seinen Kampf als Fortsetzung des Befreiungskampfes an – diesmal, um von den USA unabhängig zu werden – und war ein Verehrer der Ideen José Martí, der z. B. Bildung der Bevölkerung als unverzichtbare Grundlage sah, um unabhängig und frei zu

sein; ein Grund, warum in Kuba bis heute Bildung eine enorm wichtige Rolle spielt. Außerdem verband er die Unabhängigkeit mit der sozialen Frage. Er erkannte, dass mit einem kapitalistischen Wirtschaftssystem, als Entwicklungsland direkt vor der Küste der USA, eine Unabhängigkeit nicht zu erreichen ist und die mit dem Kapitalismus verbundenen Ungleichheiten die für die Unabhängigkeit notwendige Einheit des Volkes untergraben. In Kuba ist daher der Sozialismus auch untrennbar mit der Unabhängigkeit verbunden.

Kleinod in Matanzas

Von Marion Leonhardt

Es war eine Entdeckung während meines letzten Aufenthaltes auf Kuba. Obwohl die kleine und doch so große Karibikinsel schon so viele Naturschönheiten und architektonische Schätze dargeboten hatte, überraschte mich das kleine – und einzige – Hotel in Matanzas Innenstadt am Parque de la Libertad. Nach einem Besuch in der Grotte am Ortsrand und im Apothekenmuseum an der gegenüberliegenden Seite des Platzes, stand uns der Sinn danach, mit einem kühlen Getränk die Nachmittagshitze zu lindern.

Das Hotel hatte man uns empfohlen, ein anderes war aber auch nicht in Sichtweite. Also die paar Meter über den schönen Platz geschritten und ins Velasco eingetreten. Doch bevor wir den verdienten Daiquiri an der äußerst pittoresken Bar einnahmen, zog es uns in den angrenzenden Musiksaal. Der Saal ist eine kleine Schönheit und braucht den Vergleich mit Musiksälen anderswo nicht zu scheuen. Die Spiegel reflektierten das Licht der Leuchten, Bilder rauschender Konzertabende drängten sich auf. Also zurück in die Bar, die an den schönen Frühstückssaal mit den



Blick auf die Bar des Hotel Velasco
Foto: privat

hohen Decken grenzt, und den Daiquiri bestellt. Und wirklich: Wie uns angepriesen, bekamen wir einen der besten Daiquiri der Insel. Wir gaben uns dem karibischen Genuss hin, bevor wir die uns den Wandbildern widmeten, die wunderbar Geschichte erzählten.

An diesen Ort will man wieder hin. Was nun auf Kuba kein singuläres Gefühl ist und einen öfter er-eilen kann auf der Karibikinsel.

Aber die kleine Perle am Parque de la Libertad in Matanzas hat ihre Bewunderer zu recht. Wer denn bei soviel Karibikflair eine Dosis kubanischen Alltag möchte, kann noch einen Abstecher zu den beiden Familienarztpraxen am Ortsrand machen, die in einem vor langer Zeit durchgeführten Soli-Projekt entstanden.

Hoffentlich bis bald auf einen Daiquiri im Velasco!

Ein Blick auf Kubas Entwicklungsplan

Von Rodrigo, von Februar-August 2018 Teilnehmer des Proyecto Tamara Bunke

Ich habe mich im Rahmen des akademischen Teils des Proyecto Tamara Bunke in meiner Abschlussarbeit mit dem „Nationalen Plan für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung bis 2030“ auseinandergesetzt und mir die Frage gestellt, ob es möglich ist, die Erfüllung des Plans bis zum jetzigen Zeitpunkt zu evaluieren.

Das Ziel des Plans ist es eine Vision des Landes zu formulieren, die 2030 erreicht werden soll. Diese Vision soll dann in Unterziele aufgeteilt werden, für deren Erfüllung wiederum eine Strategie erarbeitet werden soll. Die Ausarbeitung des Plans erfolgt in zwei Etappen. Die erste Etappe, die 2017 abgeschlossen wurde, beinhaltete die Aufstellung leitender Prinzipien, die Formulierung der Vision der Nation und der Definition zentraler sowie strategisch bedeutsamer Themen und wirtschaftlicher Sektoren. Die zweite Etappe, die Ende 2018 abgeschlossen werden soll, geht dann bereits in die Praxis, bereits implementierte Strategien sollen evaluiert und neue ausgearbeitet werden. Und es sollen Messgrößen definiert werden, anhand derer sich der Fortschritt evaluieren lässt.

In den leitenden Prinzipien des Entwicklungsplans wird grob zusammengefasst, was erreicht werden muss, um eine „souveräne, unabhängige, sozialistische, demokratische, wohlhabende und nachhaltige Nation“ zu erlangen. Zum Beispiel ein nachhaltiges und hohes Wachstum des Bruttoinlandsprodukts, die Erhöhung der Produktivität, die Verbesserung der Außenhandelsbilanz, die Wichtigkeit der Auslandsinvestitionen und die Erhaltung und der Ausbau der Erfolge der Revolution.

In den Kapiteln zu den strategischen Themen und wirtschaftlichen Sektoren werden diese Ziele nochmals konkretisiert und nach Themen gruppiert. Beispielsweise beinhaltet das Thema „Regierung“ die notwendigen Veränderungen des kubanischen Staates, die auch die vor kurzem eingebrachte Verfassungsänderung widerspiegelt. Die Notwendigkeit der Partizipation des Volkes an politischen Entscheidungen wird auch hier nochmals hervorgehoben.

Andere Themen sind z.B. die wirtschaftlichen Transformationen, die Infrastruktur, das Potential der Menschen, Wissenschaft und Technologie oder die Umwelt.



Das Bemühen, Kuba aus der Ferne zu verstehen, ist nichts gegen die Möglichkeit, die Kubanische Revolution aus der Nähe zu erleben. Aus diesem Grund organisiert die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba in Zusammenarbeit mit der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ) das Proyecto Tamara Bunke, welches es jungen und junggebliebenen Interessierten ermöglicht, einige Monate in einem an der CUJAE, der Technischen Hochschule von Havanna, angesiedelten Solidaritätsprojekt zu verbringen. Über ihre Erfahrungen berichten die „Bunkisten“ auf ihrem Blog berichteauhavanna.de sowie exklusiv in dieser ständigen Kolumne in der CUBA LIBRE.

Die wirtschaftlichen Sektoren, in denen Veränderung sich positiv auf die Entwicklung als Ganzes und auf andere Sektoren auswirken, werden im letzten Teil des Plans aufgelistet. Neben Sektoren wie dem Bauwesen, Transportwesen und Wasserversorgung findet sich auch der Tourismussektor hier wieder. Nachdem dieser in den vergangenen zwei Jahren einer der am schnellsten wachsenden Bereiche war, erfüllt er dieses Jahr nicht ganz die Erwartungen, nachdem auch die Anzahl ankommender Touristen zurückging.

Insgesamt ist es aus meiner Sicht schwierig, die Erfüllung des Plans



Hörsaal der Technischen Hochschule von Havanna
Foto: Proyecto Tamara Bunke

bis heute zu bewerten. Nach Abschluss der zweiten Etappe wird es besser möglich sein, zu sehen, ob die gesteckten Ziele erfüllt werden oder nicht. Nach den Umweltkatastrophen des vergangenen Jah-

res bleibt jedenfalls das Wachstum der Wirtschaft momentan hinter dem gesteckten Ziel. Die Arbeit an anderen Zielen, wie das der Veränderung des Staates durch eine neue Verfassung, ist bereits voll im Gan-

ge. Die Diversifizierung der Wirtschaft sowie vermehrte Auslandsinvestitionen bleiben somit zentrale Ziele, die Kuba auf seinem Weg zu einem wirtschaftlich entwickelten Land erreichen muss.

Ein entscheidendes Jahr

Noemí Ramona Rabaza Fernández (ICAP) in Berlin über die neue Verfassung und Erwartungen für die Zukunft

Von Brigitte Schiffler

„2018 wird ein entscheidendes Jahr in der Geschichte Kubas“, sagt Noemí Ramona Rabaza Fernández, die seit einem Jahr Vizepräsidentin des Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP) ist. 10 Jahre lang hat sie in der Provinz Granma für das ICAP gearbeitet, jetzt ist sie in Havanna auf einer neu geschaffenen Stelle verantwortlich für Ökonomie und Verwaltung, für die gesamte interne Organisation des Instituts. Sie ist zur Fiesta de Solidaridad von Cuba Sí nach Berlin gekommen und das Netzwerk Cuba e.V. hat seine Mitglieder am 29. 7. 2018 zu einem Informationsgespräch mit ihr ins Karl-Liebknecht-Haus eingeladen. 29 sind gekommen, darunter auch Teilnehmer von Solidaritätsgruppen aus der Schweiz und aus Österreich.

Gerne wäre Fernando González Llort, der Leiter des Instituts, selber gekommen, teilte Noemí mit, aber als Vertreter im Nationalparlament war seine Anwesenheit bei den Feierlichkeiten zum 26. Juli in Santiago de Cuba wichtig. An diesen Feierlichkeiten nahm auch die europäische Brigade José Martí teil, mit 91 Besuchern aus 11 Ländern, davon 21 deutsche. Noemí konnte die Brigadisten zweimal treffen und erzählte von einem deutschen Sänger und einem Solidaritätstreffen mit der Brigade aus Puerto Rico.

Das ICAP hat noch zwei weitere Vizepräsidenten. Bei den für Welt-

regionen zuständigen Büros werden vier von Frauen geleitet und bei den 13 Provinzen sechs Büros von Frauen. In Kuba sagt man, „die Frauen bestimmen“, weil sie viel erreicht haben und Anerkennung und Respekt genießen. 52 % der Führungskräfte sind Frauen und über 60 % der technischen Fachkräfte. Man habe Vilma Espín viel zu verdanken und den wunderbaren Beispielen vieler Frauen, die aktiv ihre Position durchsetzen.

Ein entscheidendes Jahr in der Geschichte Kubas sei 2018, weil Kuba einen mit 58 Jahren noch jungen Präsidenten mit einem neuen Arbeitsstil habe, der aber auch für Kontinuität in der Durchführung der politischen und sozialen Programme stehe. Kuba sei heute sehr interessant, weil sich im Moment die Richtlinien und ihre Ziele in der Umsetzung befänden, und es sei ein Glück, dass dies unter dem Parteivorsitz von Raúl geschehe.

In der 4tägigen Sitzung des Parlaments wurde der Entwurf einer neuen Verfassung verabschiedet, der 80 neue Kapitel enthält. Der Entwurf soll vom 13. August bis zum 24. November in der Bevölkerung beraten und dann im Dezember erneut dem Parlament zur Verabschiedung vorgelegt werden. Die Verfassung soll dann in einer Volksabstimmung Geltungskraft erlangen. Die Sitzungen waren öffentlich und schon jetzt

sind die neuen vorgeschlagenen Regelungen heftig diskutiert worden und sind teilweise umstritten.

Ein zentraler Punkt: Die Struktur und Arbeitsweise der Regierung soll sich ändern. Der Präsident, der nicht jünger als 35 Jahre und nicht älter als 60 Jahre sein soll, übernimmt Funktionen vom Staatsrat. Es wird einen Vizepräsidenten und einen Premierminister geben. Alle sollen höchstens zwei Legislaturperioden im Amt bleiben dürfen. Die Gemeindeparlamente werden abgeschafft, um die Gemeindeversammlungen zu stärken. Letztere sollen alle fünf Jahre, also für einen doppelt so langen Zeitraum wie bisher, gewählt werden. Davon erhofft man sich mehr Stabilität. Auf der Provinzebene soll es weiterhin Regierungsämter geben, aber mit kleineren Verwaltungsgremien als bisher.

Intensiv wird die Verfassungsänderung zur Ehe diskutiert. Es soll nicht mehr die Heirat zwischen Mann und Frau als Grundlage einer Ehe in der Verfassung stehen, sondern zukünftig soll es dabei um die Heirat zwischen zwei Personen gehen. Damit wäre die Ehe für alle möglich.

Auch über die grundlegenden Wirtschaftsgesetze wird viel diskutiert. Sie sollen ermöglichen, eine Kontrolle über die Ressourcen auszuüben und illegale Bereicherung zu bekämpfen. Wie kann gewähr-



Noemí Ramona Rabaza Fernández in Berlin
Foto: Marion Leonhardt

leistet werden, dass das hauptsächlichliche Einkommen aus Arbeit entsteht, wenn es doch zukünftig auch legale andere Einkommensarten geben wird? Ab dem 1. Dezember 2018 können Häuser vermietet werden, dafür sollen Steuern gezahlt werden. Deswegen, so Noemí, müssen Vorgaben her, damit niemals eine bestimmte Größe des Privateigentums überschritten werden kann. Der Staat muss Eigentümer der Produktionsmittel bleiben.

Die neue Verfassung wird die Änderung vieler Gesetze nach sich ziehen, als erstes die Änderung des Wahlgesetzes. Während einer Übergangszeit, in der die alten Gesetze gelten, aber umgearbeitet werden, werden dafür Kommissionen eingerichtet.

Die letzte Verfassungsänderung fand 1976 statt mit Reformen 1992 und 2002. Welche Bedeutung haben die Veränderungen heute? Wird es eine Abkehr vom Kommunismus geben, wie es bereits die

westlichen Medien verkünden?, wollten Teilnehmer wissen.

Noemí betonte, dass die neue Verfassung auf die Zukunft ausgerichtet sei und viele Jahre Bestand haben soll. Sie soll den sozialistischen Weg stärken und Nachhaltigkeit und Demokratie festigen, auch für mehr Wohlstand sorgen. Und sie verkörpert die 60 Jahre Erfahrung mit dem Sozialismus, der selbstverständlich nach wie vor in der Verfassung festgeschrieben werde. Der Kommunismus werde weiter angestrebt – die Partei heißt nach wie vor Kommunistische Partei Kubas –, liege aber in ferner Zukunft. Die Verfassung wird an einem sozialistischen Arbeiterstaat festhalten, den José Martí schon mit den Worten beschrieben hat: –“Con Todos y para el Bien de Todos“ – „Mit allen und für das Wohl aller“ (Artikel 1 der Verfassung).

In der Diskussionsrunde ist Bürokratie ein großes Thema. Noemí weist darauf hin, dass selbstverständlich keiner eine sinnlose Bürokratie haben möchte, dass Bürokratie aber in Kuba auch eine Art Selbstverteidigung und Kontrolle sinnvoller Verwendung von Ressourcen ist. Man hätte teilweise sehr schlechte Erfahrungen gemacht, sogar bis hin zur Geldwäsche. Sie hoffe, dass sich die Bürokratie reduzieren werde durch Anwendung neuer Informationstechnologien im alltäglichen Leben.

Lisset González López, Sekretärin der kubanischen Botschaft, fügt hinzu, dass Bürokratie ein Thema ist, das auf der ganzen Welt beheimatet ist. Kuba werde Maßnahmen, die nicht zum Erfolg führen, immer korrigieren. Kuba habe zwar das Ziel der Gleichheit, aber es müsse auch gerecht zugehen. Kuba werde immer an einem kostenlosen Gesundheits- und Bildungssystem festhalten.

In der Diskussion spielt auch eine große Rolle, was die marktwirtschaftlichen Elemente für den Weg

Kubas bedeuten und wie die Mittel aus inländischer Besteuerung und ausländischen Investitionen eingesetzt werden. Diese Fragen können nur angerissen werden, aber es wird deutlich, dass Vertreter der deutschen Kuba-Solidarität eine vertiefte Debatte auf europäischer Ebene für notwendig halten, damit die Kuba-Solidarität den Sozialismus in Kuba verteidigen kann.

Noemí empfiehlt, das Konzept der wirtschaftlichen Änderungen zu studieren. Sie weist daraufhin, dass nach diesem Konzept keine schockartigen Maßnahmen ergriffen werden sollen. Deswegen wurde die bereits vor zwei Jahren beschlossene Währungsreform noch nicht durchgeführt, die Einschnitte in der Gesellschaft wären zu groß gewesen. Auch die Diskussionen zur Verfassungsänderung helfen weiter und sind zu verfolgen auf den Webseiten von „Cubadebate“ und „Granma internacional“.

Die nächsten sechs Monate werden sehr arbeitsintensiv und finden in einer für Lateinamerika sehr schwierigen Situation statt. Raúl Castro habe das am 26. Juli 2018 ausgeführt, betont Noemí, und dass Kuba weiter die fortschrittlichen Kräfte in Lateinamerika unterstützen werde. Der US-amerikanische Präsident habe Abmachungen mit Kuba wieder rückgängig gemacht. Kubaner erhalten z.B. in Havanna kein Visum mehr für die USA, weil die Botschaft nicht arbeitsfähig besetzt ist. Sie müssen nach Kolumbien oder nach Guayana fahren und hohe Kosten auf sich nehmen, ohne zu wissen, ob ihnen dort das Visum erteilt wird. Von den USA wird auch Druck auf Länder ausgeübt, die mit Kuba traditionell gute Handelsbeziehungen haben. Dadurch hat sich die Versorgungssituation in Kuba mit Milch, Hühnerfleisch und Getreide verschlechtert. Es werden Kredite blockiert. Aber Kuba werde eigene Wege zur Bewältigung der Engpässe finden, ist Noemí überzeugt.

Kolumne

Jorgitos Log

Ein Land erweitert seine Rechtsgarantien

Obwohl einige das Gegenteil behaupten, blickt unser Volk auf eine reiche und lange Erfahrung mit Verfassungen zurück. Sie begann mit den aufständischen Mambisen, die sich noch vor Ablauf des ersten Kriegsjahres versammelten, um die Carta Magna einer Nation zu verfassen, welche erst im Entstehen begriffen war. Später gab es verschiedene Momente, in denen eine neue Verfassung nötig wurde: 1878, 1895, 1897, 1898, 1901, 1940 und 1976. Die letztgenannte war die Legitimation für den sozialistischen Aufbau und einen Staat, in dem niemand anderes als das Volk der Souverän ist.

Wir Kubaner, die Erben dieser Tradition, erleben gerade einen entscheidenden Moment: Denn es ist der Augenblick gekommen, um darüber zu sprechen in welchem Land wir leben möchten, um das Ergebnis dann in Artikel zu fassen. Den Fachleuten nach zu urteilen gibt es genauso viele Idealvorstellungen einer Verfassung, wie es Verfassungsexperten gibt. In unserem Fall gibt es davon elf Millionen. Es geht also darum, einen Konsens zu finden.

Laut einer der hässlichsten Kampagnen gegen Kuba sind wir ein Polizeistaat, ohne Rechtsgarantie, ohne ordentliches Gerichtsverfahren, ohne Rechte. Zum Teil mag das auch darauf zurückzuführen sein, dass uns die aktuelle Verfassung nicht gleichermaßen geläufig ist wie in anderen Ländern der Region, wie z. B. in Venezuela, wo es zur Gewohnheit geworden ist, dass die Bürger sie in der Hosentasche bei sich tragen.

Nichtsdestotrotz geht der zur Zeit diskutierte Vorschlag über den von 1976 hinaus. Nicht nur deshalb, weil er prägnanter, moderner oder den aktuellen Veränderungen in unserer Gesellschaft angepasst ist, son-

dern auch, weil er die Rechte und ihre Garantien aller Bürger erweitert, wie es in der Zwischenüberschrift IV: „Rechte, Pflichten und Garantien“ zum Ausdruck kommt. Unter die Neuheiten des Vorschlags fällt, dass die wichtigsten Instrumente des kubanischen Strafrechts in den Verfassungsrang erhoben werden: das Recht auf ein ordentliches Gerichtsverfahren, auf Berufung, auf das Prinzip, sich nicht selbst belasten zu müssen, auf die Unschuldsvermutung. Im letzten Fall hat die Entwicklung der Rechtslage dazu geführt, dass man nicht mehr von der Unschuldsvermutung, sondern vom Unschuldszustand spricht, da die Unschuldsvermutung schon einen Verdacht impliziert, während gemäß dem Unschuldszustand „jeder Mensch frei und unschuldig geboren wird“. Diese Prinzipien schlagen sich bereits in der aktuellen Strafprozessordnung nieder – viele von ihnen sind jedoch reine Worthülsen, da nicht in der Carta Magna wieder aufgegriffen.

Ähnliches trifft auf den Habeas Corpus zu – ein juristischer Vorgang, der im Gesetz Nr. 5 geregelt ist, aber ohne praktische Wirkung bleibt, da er nur für den unwahrscheinlichen Fall vorgesehen ist, in dem ein Verhafteter sieben Tage im Gefängnis bleibt, ohne einem Richter vorgeführt zu werden, was seiner Verhaftung die Legalität entziehen würde. Der neue Vorschlag erhebt ihn zu einem verfassungsmäßigen Recht, auch wenn er sich auf illegale Verhaftungen beschränkt und diejenigen ausschließt, die aus anderen Gründen als willkürlich einzustufen sind. Ebenso wird das Recht auf eine zeitliche Begrenzung der verdachtsbegründeten Verhaftung in die Verfassung aufgenommen, welches bislang lediglich in ei-



Die Kubanische Revolution schreibt unglaubliche Geschichten. Jorge Enrique Jeréz Belisario kam 1993 mit einer schweren spastischen Lähmung auf die Welt. Er selbst sagt, dass es Jorgito el Camagüeyano nur deshalb heute noch gibt, weil er unter der schützenden Hand der Revolution aufwachsen konnte. So verwirklicht er heute seinen Lebensraum und studiert Journalismus. Jorgito war einer der wichtigsten Aktivisten im Kampf für die Freilassung der »Cuban Five«. Besonders verbunden ist er Gerardo Hernández, dessen Rückkehr nach Kuba er im Dezember 2014 feiern durfte. Der Dokumentarfilm »Die Kraft der Schwachen«, der Jorgitos Leben erzählt, ist über die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba erhältlich.

Jorgito bloggt regelmäßig auf <http://jorgitoxcuba.net>.

Die CUBA LIBRE ehrt er mit einer regelmäßigen Kolumne, deren aktuelle Ausgabe wir im Folgenden abdrucken.

nem Zusatzgesetz geregelt war. Die wichtigsten Neuerungen des Artikels über die garantierten Prozessrechte beziehen sich auf einige Rechte, die erstmalig festgehalten sind. In den Text neu aufgenommen ist die Verpflichtung der Autoritäten, die Anschuldigungen mitzutei-

len und das Recht auf den Zugang zu den Beweismitteln. Da nicht eindeutig geregelt ist, ab wann der Anwalt in den Prozess eintritt, bleibt im Gesetz noch festzulegen, ob das Recht auf Einsicht in die Beweismittel einen Rechtsbeistand voraussetzt oder nicht.

Ebenfalls neu ist das Recht der Bürger, im Falle ihrer Verhaftung Kontakt zu ihren Familienangehörigen aufzunehmen, sowie das von Ausländern auf eine Benachrichtigung des Konsulats. Beide waren vorher in keinem Gesetz festgeschrieben und bekommen jetzt Verfassungsrang.

Eine weitere neue Garantie stellt das Recht auf die gesellschaftliche Wiedereingliederung der Straffälligen dar – bislang war dies lediglich ein übliches Prinzip und Verfahren. Da die Verfassung über allen anderen Gesetzgebungen steht, sollte man an eine Gesetzgebung denken, die das Ableisten der Strafe und die anschließende Sozialisierung regelt – also Dinge, die bislang einseitig vom Innenministerium und den Gerichten verfügt wurden.

Beinahe am Schluss des Abschnitts IV ist eine der radikalsten Neuheiten aufgeführt, welche der neue Verfassungsentwurf

für das kubanische Justizsystem bringt: die gerichtlichen Garantien. Im Artikel 94 heißt es, dass die Personen, deren Rechte verletzt werden, die Schaden oder Verleumdung durch staatliche Organe, Leitungen, Funktionäre oder Angestellte erleiden, das Recht haben, vor Gericht auf die Wiederherstellung ihrer Rechte, Reparation und Entschädigung zu klagen. Mit anderen Worten: Die Bürger können den Staat verklagen.

Dabei bleibt noch zu untersuchen, ob die Schaffung einer unabhängigen juristischen Instanz notwendig ist, welche die Einhaltung dieser Garantien überwacht. Heutzutage fällt diese Funktion dem Generalstaatsanwalt zu, der in den Gerichtsprozessen den Staat vertritt. Aber man kann nicht Kläger und Richter zugleich sein. Sollte entschieden werden, dass diese Institution die Nationalversammlung zu sein habe, als einzige Vertreterin des Volkes als Souverän, dann müsste man beschleunigte Abläufe schaffen, um die Warte- und Bearbeitungszeit zu verringern.

Die Vorlage für die neue Verfassung bekräftigt ebenso andere Garantien, die bereits in den vorhergehenden Cartas Magnas zu fin-

den waren. Sie unterstreicht das Recht auf juristische Verteidigung und auch, dass auf die entsprechenden Personen kein Druck ausgeübt werden darf, um sie zu einer Aussage zu zwingen. Sie nennt auch das Recht auf die Nichtrückwirkung von Gesetzen, welches allein zugunsten des Angeklagten in Anspruch genommen werden kann.

Ein weiteres Mal erteilt unser Land der Welt eine Lektion. Wir Kubaner haben den Traum nicht aufgegeben, eine der gerechtesten Gesellschaften auf diesem Planeten zu schaffen. Der Schlüssel liegt darin, dass unsere Insel sich weiter anschiebt, die Rechtsgarantien ihrer 11 Millionen Bürger, auf die sie sich berufen kann, weiter auszubauen. Wichtig ist auch, dass die ergänzenden Gesetzgebungen auf der Höhe des zuverlässigen und innovativen Geistes ist, welcher der neuen Verfassung innewohnt. Es hängt von uns ab, ob in Kuba auch weiterhin jeder einzelne gleichermaßen zählt.



ANZEIGE

Esther Bejarano

mit
microphone mafia

live in Kuba

Bildband
mit Fotos von der Tour der
Antifa-Rapper auf der Insel des Socialismo Tropical

64 Seiten, 90 Farbfotos, Klappenbroschur
ISBN 978-3-95514-910-9

für solide

16,- €

Foto: Jochen Vogler

www.gutes-lesen.de

Verlag Wiljo Heinen

„Wo der Himmel aufgeht“

Filmpremiere in Hamburg

Von Stephanie Remus

Am 17. Juni feierte der Film „Wo der Himmel aufgeht“ von Tobias Kriele in Hamburg Premiere. Mit dabei war auch die Protagonistin des Films, Esther Bejarano. Die 94-jährige Holocaustüberlebende zog ein großes Publikum an, der Saal des „Politbüros“ war komplett gefüllt. Unter den Gästen befand sich auch die dritte Sekretärin der Kubanischen Botschaft, Lisset González López mit ihrem Mann Rolando Alfonso Bravo. Der Film dokumentiert die Konzertreise von Esther Bejarano mit Microphone Mafia in Kuba, die auf Einladung des Kubanischen Musikinstituts im Januar 2017 stattfand. Veranstalter und Mitwirkende waren sichtlich zufrieden mit der Premiere, das Publikum ließ sich von den Emotionen des Films vollkommen mitreißen. Es wurde mitgelacht, geweint und mitgesungen. Filmemacher Tobias Kriele zeigte sich nach der Premiere erleichtert und überrascht, bereits so viele Anfragen aus verschiedenen Städten für gemeinsame Filmvorführungen erhalten zu haben.

Aber das Thema des Films zieht natürlich. Aktueller denn je, beschäftigt sich die Dokumentation mit Antisemitismus, Religionsfreiheit, Antifaschismus und Sozialismus. Wie im Film zu erfahren ist, wollte Esther Bejarano schon immer mal nach Kuba, um sich davon zu überzeugen, dass es noch einen Sozialismus gibt. Sie sei nämlich nicht nur glühende Antifaschistin, sondern auch Sozialistin. Außerdem wollte Esther Bejarano herausfinden, wie frei die jüdische Gemeinde in Kuba lebt, ob es Antisemitismus gibt und wie die jüdische Gemeinde zu Israel steht. Der zweite Vorsitzende der jüdischen Gemeinde in Kuba, David Prin-

stein, erklärt im Filminterview, dass rund 1200 Juden in Kuba leben. Die Synagoge sei für jeden geöffnet, es gäbe keine Schutzmaßnahmen, da Juden in Kuba in Freiheit und Sicherheit leben. Er betont, dass durch den Faschismus nicht nur Juden gelitten hätten, sondern beispielsweise auch Homosexuelle und Sinti und Roma. In Kuba würden sich alle Religionen frei entwickeln und gelebt werden können, ist er sich sicher.

Esther Bejarano bestätigt das. In Kuba gäbe es keinen Antisemitismus. Was die jüdische Gemeinde in Kuba zu Israel denkt, finden wir leider nicht heraus. Hier Stellung zu beziehen, muss sehr schwierig für Juden in Kuba sein, ist Israel doch das einzige Land, das neben den USA jährlich bei der UN-Abstimmung zur Blockade für diese stimmt. Esther Bejarano dagegen findet aber eindeutige Worte zu Israel. Es handle sich um ein kompliziertes Thema, aber sie sei gegen die Politik Israels und könne es nicht ertragen, dass ihr Volk ein anderes diskriminiere. Mit dieser Denkweise ist sie in Kuba genau richtig. Kuba kämpft nicht nur seit Jahrhunderten gegen die Unterdrückung der eigenen Bevölkerung durch ausländische Mäch-

te. Seit dem Triumph der Revolution unterstützt Kuba auch andere Länder im Kampf für die Freiheit der Völker!

Der Film schafft es, zwei auf den ersten Blick, völlig unterschiedliche Themenblöcke miteinander zu verknüpfen. Doch auf den zweiten Blick haben Kuba und Sozialismus sehr viel mit Religionsfreiheit und Antifaschismus zu tun. Der Film bietet daher eine hervorragende Grundlage für spannende Diskussionen zu einer komplexen Thematik. Und er gibt Hoffnung. Er zeigt, wie Kuba mit positivem Beispiel vorangeht und dass es immer noch Menschen gibt, die bis zuletzt für eine bessere Welt kämpfen. Wie Esther Bejarano im Film klarstellt: „Ich glaube immer an eine bessere Welt“.



Esther Bejarano (sitzend) und Tobias Kriele (2.v.r.) bei der Filmpremiere in Hamburg
Foto: FG BRD-Kuba



Augsburg: Franz Egeter,
Berliner Allee 22 B, 86153 Augsburg
E-mail: augsburg@fgbrdkuba.de
Berlin: Marion Leonhardt, Voltastr. 2a, 13355 Berlin
E-mail: berlin@fgbrdkuba.de
Homepage: www.fgbrdkuba-berlin.de
Bonn: Luiz Fernando Moser,
Lengsdorfer Straße 35, 53127 Bonn
E-mail: lfernandomoser@gmail.com
Homepage: www.fgbrdkuba.de/bonn

regionalgruppen und lokale ansprechpartner/innen

Bremen: Elka Pralle, Friesenstr. 109, 28203 Bremen
E-mail: Elka.Pralle@gmx.de
Duisburg/Mülheim/Oberhausen:
Richard Höhmann-Rölle und Silvia Rölle
E-mail: kuba@hoehmann-roelle.de
Düsseldorf: Klaus Winkes,
c/o Contour, PF 250 152, 40093 Düsseldorf
E-mail: winkes@contour-concert.de
Duisburg/Mülheim/Oberhausen:
Richard Höhmann-Rölle und Silvia Rölle
Erfurt/Eisenach: Roland Wanitschka,
PF 1144, 99801 Eisenach
E-mail: roland.wanitschka@web.de
Essen: Carola Wollweber
E-mail: fg.essen@outlook.de
Frankfurt a.M.: Willi Gerhard,
Anne-Frank-Str. 3, 60433 Frankfurt
E-mail: frankfurt@fgbrdkuba.de
Homepage: www.fgbrdkuba.de/frankfurt
Frankfurt/O.: Bernd Niereisel,
Hansastr. 91, 15234 Frankfurt/O.
E-mail: frankfurt-oder@fgbrdkuba.de
Freiburg: Carmen Giesin,
Weinbergstr. 6, 79111 Freiburg
E-mail: carmengiesin@gmx.de
Gelsenkirchen: Christa Grewe,
Festweg 12, 45886 Gelsenkirchen
E-mail: grewechr@aol.com
Göttingen: Max Benavides,
Schweidnitzer Weg 5, 37085 Göttingen
E-mail: goettingen@fgbrdkuba.de
Homepage: www.fgbrdkuba.de/goettingen

Hamburg: Wolfgang Mix,
Holstenplatz 10, 22765 Hamburg
E-mail: hamburg@fgbrdkuba.de
Idar-Oberstein: Karin Gottlieb,
Frinkenstraße 9, 55743 Idar-Oberstein
Karlsruhe: Roland Armbruster,
Wilhelmstr. 85, 76137 Karlsruhe
E-mail: Roland.Armbruster@t-online.de
Koblenz: Robert Peiter,
Friedrichstr. 7, 56333 Winningen
Köln: Dieter Hehr, Wichterichstr. 34, 50937 Köln,
E-Mail: dieter.hehr@koeln.de
Mainz: Tobias Kriele, Lauterenstr. 28, 55116 Mainz
E-mail: mainz@fgbrdkuba.de
Mannheim/Rhein-Neckar: Barbara Caroli-Buch,
Gneisenastr. 18, 68259 Mannheim
E-mail: barbara@muellerweb.de
München/Südbayern: Werner Ströhlein,
Knorrstraße 83 a, 80807 München
E-mail: stroehlein-sanchez@t-online.de
Nürnberg: Marianne Schweinesbein,
Sielstr. 6, 90429 Nürnberg
E-mail: schweinesbein@t-online.de
Regensburg: Bernhard Ostermeier,
Mariaorterstr. 9, 93161 Sinzing
E-mail: bernhard.ostermeier@web.de
Saarbrücken: Volker Jung,
Ottweiler Str. 4, 66113 Saarbrücken
Stuttgart: Reiner Hofmann,
Rohrdommelweg 6, 70378 Stuttgart
E-mail: Reiner_Hofmann@t-online.de
Homepage: www.fgbrdkuba.de/stuttgart
Tübingen: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V.,
Regionalgruppe Tübingen, Postfach 02 63,
72103 Rottenburg am Neckar
E-mail: tuebingen@fgbrdkuba.de
Velbert: Hartmut Meinert,
Handelstr. 3, 42549 Velbert
E-mail: hartmut.meinert@web.de
Würzburg: Michael Meyer,
Rückertstr. 7, 97072 Würzburg
E-mail: cubasoli@onlinehome.de

Lieferbare Materialien

Gruppen der FG BRD - KUBA e.V.
erhalten 30 Prozent Rabatt,
15 Prozent auf Bücher und Zeitschriften

| | Preis |
|--|---------|
| Pins, Feuerzeuge, Schlüsselanhänger, Aufkleber | |
| Pin mit Che-Porträt, rot-schwarz, rund, 2 cm | 2,00 € |
| Pin Kubaflagge, farbig, 1 x 2 cm | 2,00 € |
| Freundschaftspin Flaggen BRD-Kuba, farbig, ca. 1 x 3 cm | 2,50 € |
| Pin CUBAN FIVE – Nach der Freilassung aller Fünf ein Symbol der Erinnerung! | 5,00 € |
| Feuerzeug mit Che-Motiv, verschiedene Farben und Feuerzeug „Havanna“ | 1,50 € |
| Schlüsselband mit Karabinerhaken, rot mit Che-Aufdruck, ca. 90 x 2 cm | 2,50 € |
| Schlüsselband mit Karabinerhaken weiß, Flaggenaufdruck BRD - Kuba farbig, ca. 90x2 cm | 2,50 € |
| Aufkleber m. Che-Motiv, rund, rot-schwarz, 5 cm | 0,60 € |
| Aufkleber Kubaflagge, 9 x 7 cm | 1,00 € |
| Button mit Che-Motiv, 5,5 cm rot-schwarz | 2,50 € |
| Fahnen, Textilien | |
| Kubafahne, 90 x 150 cm, m. Ösen | 10,00 € |
| Kubafahne m. Che-Motiv, 90x150 cm | 10,00 € |
| Fahne M-26-07, 90 x 150 cm | 17,00 € |
| Bücher | |
| Volker Hermsdorf, Paula Klattenhoff u.a. (Hrsg.): Kuba im Wandel (2017) | 10,00 € |
| Volker Hermsdorf: Havanna. Kultur - Politik - Wirtschaft (2015) | 10,00 € |
| Ignacio Ramonet: Fidel Castro – Mein Leben (2013) | 10,00 € |
| Volker Hermsdorf: Raul Castro – Ein Leben für die Revolution (2016) | 16,00 € |
| Volker Hermsdorf: Kuba – Aufbruch oder Abbruch? (2016) | 10,00 € |
| Volker Hermsdorf: Die Kubanische Revolution – Basiswissen (2015) | 9,90 € |
| Volker Hermsdorf, Hans Modrow: Amboss oder Hammer. Gespräche über Kuba (2015) | 16,00 € |
| H.C. Morales: Ein Gespräch unter Freunden. 56 Fragen an Heinz Langer (2014) | 7,00 € |
| H.W. Hammer / F. Schwitalla: Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker. 20 Jahre Netzwerk Cuba e.V. (2013) | 12,00 € |
| José Martí: Das Goldene Alter (Übers. aus dem Spanischen v. Manfred Schmitz, 2013) | 18,00 € |
| H. Langer: Mit Bedacht, aber ohne Pause. Zur Entwicklung in Kuba (2011) | 10,00 € |
| H. Langer: Zärtlichkeit der Völker - die DDR und Kuba (2010) | 9,50 € |
| H. Langer (Hrsg.): Fidel Castro – Reflexionen | 5,00 € |
| E. Panitz: Comandante Che – Biographische Skizze (2007) | 5,00 € |

| | Preis |
|---|---------|
| R. + U. Fausten: Helden der freien Welt – Dissidenten in Kuba (2007) | 5,00 € |
| E.F. Füntratt-Kloep: Unsere Herren seid Ihr nicht! Das politische Vermächtnis des Fidel Castro (3. Aufl.2007) | 10,00 € |
| H.C. Ospina: Im Zeichen der Fledermaus – Die Rum-Dynastie Barcardie (2006) | 5,00 € |
| Ernesto Che Guervara: Bolivianisches Tagebuch (2008) | 9,99 € |
| Ernesto Che Guervara: Kubanisches Tagebuch (2008) | 12,00 € |
| Paco Ignacio Taibo II: CHE die Biographie des Ernesto Guervara | 28,00 € |
| mediCuba-Suisse (Hrsg.): Kuba macht es vor; Solidarisch für das Recht auf Gesundheit weltweit | 18,80 € |
| Das trikontinentale Solidaritätsplakat; reduzierte Restexemplare 70,- €,- statt 150,- € | 70,00 € |

| CD / DVD | |
|---|---------|
| CD „Música y Revolución“ | 5,00 € |
| DVD „Zucker und Salz“ – Rückblick vier kubanische Freundinnen auf 50 Jahre der Revolution (OmU) | 10,00 € |
| DVD „Die Kraft der Schwachen“ – Leben und Entwicklung eines Behinderten auf Kuba (OmU) | 10,00 € |
| DVD „Wege der Revolution – Fidel Castro“ (OmU) | 7,00 € |
| Archiv Cuba Libre 1980-2000 | 18,00 € |

| Zeitschriften / Zeitungen | |
|---|-----------|
| Cuba Libre Zeitschrift der FG BRD-Kuba e.V. | |
| Einzelpreis | 3,50 € |
| Jahresabo (4 Ausgaben) | 12,50 € |
| Bezug für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten | |
| Kostenlose Zusendung eines Probe-Exemplars | |
| Granma International Zeitung für Kuba und Lateinamerika | |
| Erscheinungsweise monatlich – spanische oder englische Ausgabe – Jahresabo | 45,00 € |
| Granma Internacional Zeitung für Kuba und Lateinamerika | |
| deutsche Ausgabe – monatlich – Jahresabo seit 01.01.2017 über Verlag 8. Mai | 18,00 € |
| Cuba kompakt Informationsschrift der FG BRD - Kuba e.V. | |
| 10 Ausgaben je Jahr | |
| Bezug gegen Kostenbeitrag | p.a. 10 € |

Verleih von Spielfilmen und politischen Filmen aus Kuba und Lateinamerika auf Anfrage

FG BRD-Kuba e.V.
Maybachstr. 159, 50670 Köln
Tel.: 0221 – 2 40 51 20 • Fax: 0221 – 6 06 00 80
info@fgbrdkuba.de
Alle Preise plus Porto und Verpackung
Vorauszahlung vorbehalten

Buenos Dias, Kuba

Landolf Scherzers Reise

Von Marion Leonhardt

Selten war ich so neugierig auf ein Buch wie auf dieses. Zufällig war ich im Internet auf einen Artikel einer Thüringer Tageszeitung gestoßen, der über den Besuch eines deutsch-kubanischen Paares bei Landolf Scherzer berichtete. Kennengelernt hatte der Schriftsteller das Paar während seiner Kuba-reise. Dort hatte Julie als Dolmetscherin für ihn fungiert. Erwähnt wurde auch, dass ein Buchpro-

jekt über die Reise geplant sei. Das sollte dann noch etwas auf sich warten lassen, doch nun liegt es vor und meine Leseneugier konnte gestillt werden.

In dreizehn Episoden berichtet Scherzer von seinem sechswöchigen Aufenthalt: sprachmächtig, sehr detailreich und anschaulich. Er sucht Antworten auf die Fragen nach dem Wandel in Kuba und Kubas Zukunft. Sein Aufenthalt beginnt ungewollt und ungeplant zum Zeitpunkt eines großen Einschnitts in Kuba: am 25. November 2016 – einen Tag vor Fidels Tod. Also erst einmal kein normaler kubanischer All-

tag, sondern (emotionaler) Ausnahmezustand bei vielen. Aber gerade das gemeinsame erschüttert sein über den Tod Fidels, lässt Scherzer bei seinen Vermietern schnell zu einem „Familienmitglied“ werden, er ist nicht der fremde Gast. Dazu trägt sicher Scherzers unvoreingenommene Neugier bei. Ein Verdienst des Buches ist es, dass es nicht die üblichen Vorurteile gegenüber Kuba bedient. Es ist kein touristischer Reisebericht über Salsa, Sonne und Rum. Scherzer lässt sehr wohl seine kubanischen Gesprächspartner zu Wort kommen, jene, die sich klar zu den Werten der Kubanischen Revolution bekennen, bei denen nicht der eigene Vorteil, das Materielle entscheidend ist. Ihnen ist es wichtig, auf der richtigen Seite zuzustehen und humane Werte zu leben – in dem Bewusstsein, was ihnen die kubanische Gesellschaft an Sicherheit und Entwicklung ermöglicht hat. Manchmal sind es gerade diese Gesprächspartner, die Scherzer mit Fragen, die auf ein besseres materielles Leben abzielen, zum Widerspruch herausfordert. „Du willst über Kuba schreiben, aber denkst nur wie ein Europäer“, entgegnet ihm Harlyn, der kleine Bruder von Julies Freund Jorge Luis sowie Sprinter und Nationalkader von Kuba. Der von ihm vorgebrachte Einwand ist nicht ganz von der Hand zu weisen, verleidet das Lesevergnügen aber nicht. Was Scherzers Buch von vielen anderen Berichten über Kuba unterscheidet, ist der DDR-Hintergrund des Autors. Das verschafft ihm noch mal einen anderen Blickwinkel. Geschickt hat er auch seine Funktion als „Postbote“, der allerlei Unterschiedliches – vom 30.000 Euro-Scheck bis zu Stuhlkissen – im Auftrag bei verschiedenen Menschen abliefern soll, genutzt, viele Facetten Kubas zu zeigen. Der Leser ist gespannt, wie er seine Mission erfüllt.

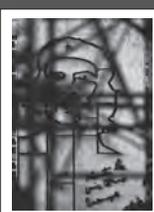
Landolf Scherzer: Buenos días, Kuba – Reise durch ein Land im Umbruch
367 Seiten mit 57 Abbildungen
Aufbau Verlag, 22,00 €

ANZEIGE

Viva La Habana ★ 2019

Kuba-Solidaritätskalender jetzt erhältlich!





Viva La Habana ★ 2019

13 Bilder, aufgenommen von deutschen und kubanischen Fotografinnen und Fotografen, zeigen Havanna aus ihrem ganz persönlichen Blickwinkel. Zu sehen sind keine Postkartenmotive mit Oldtimern und Zigarre rauchenden Frauen, sondern Momente aus der Alltagskultur der kubanischen Hauptstadt. Havanna und seine Menschen, Nahaufnahmen oder Panoramabilder, Experimentelles oder klassische Straßenfotografie, Schwarz/Weiß- oder Farbbilder – die Fotos machen »Viva La Habana 2019« zu einem facettenreichen Kalender.

- im A4- und A3-Format erhältlich
- hochwertiger Bilderdruck

© Rolando González Patricio: »Cuba libre«, Havanna 2016

Verlag 8. Mai GmbH, A4: 6,90 €, A3: 12,90 €

Kubasolidargruppen erhalten den Kalender bei einer Bestellmenge von 10 Exemplaren im DIN A4-Format für insgesamt 40 Euro (statt 69 Euro), im DIN A3-Format für 80 (statt 129 Euro)

Erhältlich im jW-Shop unter jungewelt.de/Viva-La-Habana-2019

sowie in der *junge Welt*-Ladengalerie (Torstraße 6, 10119 Berlin, Mo.–Do., 11–18 Uhr; Fr., 10–14 Uhr)

Der Kalender »Viva La Habana 2019« ist ein Projekt internationaler Medienkooperation und der Solidaritätsbewegung mit Kuba (vormals »Berliner Büro Buchmesse Havanna«). Mit Unterstützung der Tageszeitung *junge Welt* (Deutschland), der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, Fachbereich Medien, Kunst und Industrie des Landesbezirks Berlin-Brandenburg (Deutschland), der Tageszeitung *Arbejderen* (Dänemark), der Solidaritätsgesellschaft Dansk-Cubansk Forening (Dänemark), der Tageszeitung *Morning Star* (Großbritannien) sowie der Zeitung *vum Lëtzeburger Völk* (Luxemburg).



Revolutionärer Realpolitiker und globaler Architekt

Volker Hermsdorfs Biografie über Fidel Castro

Von Marion Leonhardt

Fidel Castro hat unbestreitbar sein Land und die Welt verändert. Das ist sicherlich nicht der schlechteste Grund, eine Biografie über ihn zu schreiben – und es gibt derer viele inzwischen. Nun hat Volker Hermsdorf, exzellenter Kenner Kubas und Publizist, nach mehreren Kubabüchern und einer Biografie über Raúl Castro, auch eine über Fidel Castro vorgelegt. Hermsdorfs Konzeption, Castros Biographie nicht einfach nachzuzeichnen, sondern Fidels revolutionäre Etappen und die Entwicklung seiner politischen Persönlichkeit aufzuzeigen, unterscheidet sie durchaus von den bisherigen Biografien und gibt diesem lesenswerten Buch einen besonderen Mehrwert.

Als sich der charismatische Jurist Fidel Castro sich für den Guerillakrieg entschied und mit seiner Rebellenarmee 1958/1959 den korrupten Diktator Fulgencio Batista stürzte, entschied er sich damit auch gegen eine bürgerliche Karriere mit vielen Annehmlichkeiten und Wohlstand. Er kommentierte dies später in einem Schreiben an die FEU-Studenten leicht ironisch, er sei „auf wundersame Weise dem Reichtum entkommen“. Ihm war es wichtiger, auf der richtigen Seite, auf der der Unterdrückten, zu stehen. Dieser Grundsatz sollte sein ganzes Leben bestimmen.

In einer ersten Phase Castros als revolutionärer Realpolitiker erzählt Hermsdorf kenntnisreich, wie die ersten Schritte nach dem Sieg der Revolution aussahen. Zentrale Punkte sind dabei die Bezwingungen der Invasion in der Schweinebucht, angesichts dessen er die Kubanische Revolution zur sozialistischen erklärte, und die Raketenkrise. Im Oktober 1962 kam es zur Konfrontation zwischen den USA

und der UdSSR, die sich aus der Stationierung US-amerikanischer Mittelstreckenraketen vom Typ Jupiter auf einem NATO-Stützpunkt in der Türkei und die daraufhin beschlossene Stationierung sowjetischer Mittelstreckenraketen auf Kuba entwickelte. Chruschtschow verhandelte mit den USA, die Raketen wurden nicht stationiert. Was Fidel aber störte war, dass all dies ohne Konsultation der Kubanischen Regierung geschah. Das war eine Lehre, die ihn veranlasste, als eigenständiger Akteur auf der Weltbühne zu erscheinen.

Und tatsächlich gelang es Fidel, ein globaler Architekt zu sein. Kubas Internationalismus war und ist legendär. Und wohl kein anderes Land hat größeren Altruismus insbesondere gegenüber Afrika gezeigt, wie schon Nelson Mandela anmerkte. Zu einer der wenigen Persönlichkeiten, die im Sinne Hegels als „welthistorische Individuen“ bezeichnet werden können, wurde Fidel durch sein Engagement auf der globalen Ebene. Der marxistische Philosoph Hans Heinz Holz bezeichnete Castro als eine „Leitfigur“, die an den „Knotenpunkten der Geschichte“ gewirkt und „der Geschichte der ganzen Welt ein neues Zeichen gesetzt“ habe man findet wohl kaum ein Land auf der Welt, das so viele humanitäre Missionen durchgeführt hat wie Kuba – viele auf Initiative von Fidel.

Fidel war und blieb ein Unbezwungener. Er war immer ein Advokat des Volkes. Wie groß sein Talent als Medien- und Kampagnenprofi war, zeigt Hermsdorf am Beispiel der erfolgreichen Bewegungen zur Rückholung von Elan und der Cuban Five.

Der Bogen in die Gegenwart wird mit der Frage nach Fidels Vermächtnis geschlagen. Die Person Fi-

del Castros polarisiert über seinen Tod hinaus. Für die Mächtigen der westlichen Welt bleibt er ein Hassobjekt. In den Hütten der Armen und in den Elendsvierteln des Südens gilt der Comandante Fidel dagegen als einer, der im Kampf für die Freiheit von Ausbeutung und Unterdrückung immer kompromisslos auf Seiten der „Verdammten dieser Erde“ stand. Und wenn man für Kuba Bilanz zieht gilt eindeutig: Trotz der umfangreichsten Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade, die je über ein Land verhängt wurde, verhungert in Kuba niemand. Kein Kind muss auf der Straße leben; Kindersterblichkeit und die Analphabetenrate liegen unter den Werten der USA und die durchschnittliche Lebenserwartung der kubanischen Bevölkerung ist die höchste aller lateinamerikanischen Länder. Das alles können nur Ignoranten gering schätzen – für jeden Humanisten sind das Meilensteine.

Das Buch enthält auch für Kubakenner noch viele spannende Fakten und Begebenheiten: Die muss man aber selber nachlesen. Zum eigenen Lesevergnügen – und weil dem Buch viele interessierte Leser zu wünschen sind.

Volker Hermsdorf: Fidel Castro
Basiswissen Politik/Geschichte/Ökonomie
143 Seiten, 9,90 Euro
PapyRossa Verlag, Köln 2018



Gemeinsam feiern und kämpfen

Von Marion Leonhardt und Roland Armbruster

Auch in diesem Jahr feierten die Kuba-Solidarität und Freunde weltweit und auch in der BRD dem Sturm auf die Moncada 1953 als Fanal der Kubanischen Revolution. Auch die FG-Regionalgruppen beteiligten sich an den Feiern.

Parkaeue in Berlin ganz im Zeichen Kubas

Karibische Temperaturen und Rhythmen im Berliner Stadtpark sorgten am 28. Juli bei tausenden Besuchern für eine ausgelassene Stimmung. Wie jedes Jahr hatte Cuba Sí, Arbeitsgemeinschaft der Partei Die Linke, zur „Fiesta de Solidaridad“ eingeladen unter dem Motto: Solidarität mit den fortschrittlichen Kräften Lateinamerikas! – Hände weg von Nicaragua, Venezuela und Kuba!

Kuba-Solidaritätsgruppen aus der BRD, der Schweiz und Österreich, Verlage und Projekte informierten die Besucher an über 50 Ständen. Eine besondere Premiere war der Stand der Kubanischen Botschaft, der regen Zulauf fand.

Natürlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt mit internationalen Spezialitäten und karibischen Cocktails.

Ein besonderer Höhepunkt der interessanten Diskussionsrunden war sicher die mit Arnaldo Tamayo, dem ersten kubanischen und Sigmund Jähn, dem ersten deutschen Kosmonauten.

Zahlreiche Bands unterschiedlicher Musikrichtungen sorgten für Stimmung bis in den späten Abend.

25. Fiesta Moncada in Bonn

Am 11. August fand die 25. Fiesta Moncada in der Außenstelle der Kubanischen Botschaft in Bonn Bad Godesberg statt. Sie stand unter den Losungen: „Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker“ und „Schluss mit der US-Blockade gegen Kuba“. Es war ein Fest der ganzen Kuba-Solidarität, ge-



Fiesta de Solidaridad in Berlin
Foto: Tom Brenner



Fiesta Moncada in Bonn
Foto: Tom Brenner

tragen vor allem von der FG BRD-Kuba, Soli Kuba und dem Netzwerk Cuba, dem Dachverband, in dem sich die meisten Organisationen der Kubasolidarität zusammengeschlossen haben, um ihre Aktivitäten zu bündeln.

Durchs Programm führte Tobias Kriele von der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba. Es gab eine bunte Mischung aus Redebeiträgen von der Leiterin der Außenstelle der kubanischen Botschaft, Yamari Perez Viera, der Vorsitzenden des Netzwerks Cuba, Angelia Becker, von Petra Wegener als Vorsitzender der FG BRD-Kuba, von Stephanie Remus von Soli Kuba, Volker Hermsdorf und Christoph Zimmermann. Petra Wegener betonte, dass die FG BRD-Kuba zwar die älteste Kuba-Soliorganisation sei, aber zum Glück nicht die einzige. Das Netzwerk Cuba zur Zusammenarbeit aller Kuba-Soliorganisationen sei der Freundschaftsgesellschaft wichtig. Die Gründung von Netzwerk Cuba wurde maßgeblich vom inzwischen verstorbenen ehemaligen FG-Vorsitzenden Heinz Hammer in die Wege geleitet.

Neben den Redebeiträgen gab es ein tolles Rahmenprogramm mit Ständen, kulinarischen Leckerbissen wie Spanferkel, kubanischem Kaffee, Cocktails, Churros und Arroz Congri und Infos sowie eine Versteigerung. So konnten die Anwesenden die Livemusik von Daniel Rodríguez, Nicki und Juan, die sich kurzfristig zusammenschlossen und gemeinsam auftraten, live auf der Bühne erleben. Und dies wahlweise tanzend oder kubanische Drinks zu sich nehmend, oder beides gleichzeitig.

Alles in allem ein gelungenes Fest der Kuba-Solibewegung, das nebenbei einen Überschuss erwirtschaftete, der einer Blindenschule in Havanna helfen wird.



Fiesta Moncada in Bonn
Foto: Tom Brenner

ANZEIGE

Granma Internacional bestellen!
 Monatlich authentische Informationen aus Kuba – in deutscher Sprache

unter www.jungewelt.de/granma
per Abotelefon: 0 30/53 63 55-80/-81/-82
oder nutzen Sie untenstehenden Coupon
 Einsenden an: Verlag 8. Mai GmbH/Granma, Torstraße 6,
 10119 Berlin, oder faxen an die 0 30/53 63 55-48.

Ja, ich bestelle die deutschsprachige Ausgabe der Zeitung Granma Internacional für mindestens ein Jahr.
 Das Abo verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn ich es nicht sechs Wochen vor Ende des jeweiligen Liefer-/Rechnungsjahres (Poststempel) bei Ihnen kündige. Für Lieferungen ins Ausland werden 5,00€/Jahr Zusatzporto berechnet.

Frau Herr Cuba libre

Vorname/Name _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Land _____

Telefon/E-Mail _____

Ich bestelle das Normalabo (18 €/Jahr) Förderabo (33 €/Jahr)
Das Abo bezahle ich per Rechnungslegung

Datum/Unterschrift _____

Por la Vida – Für das Leben

Von Dr. med. Klaus U. Piel, Vorsitzender der HCH, Bochum

Als mediCuba-Schweiz und mediCuba-Europa im Oktober 2017 ihre Jubiläen in Ascona feierten, war auch die kubanische Filmemacherin Niurka Dámarys Rodríguez zu der Präsentation ihres Filmes „Por la Vida“, (Kuba 2016) eingeladen. Der Film vermittelt in bewegenden Bildern einen tiefen Eindruck über die kubanischen Ärzte, die sich wie hier die medizinischen Fachkräfte der Brigade Henry Reeve bei der Bekämpfung von Ebola in Westafrika und bei vergleichbaren Einsätzen weltweit auszeichnen. Er arbeitet ihre Motivation und ihr menschliches und ärztliches Selbstverständnis heraus und zeigt, wie tief sie das humanistische Vorbild Fidel Castros und die Utopie Che Guevaras vom Neuen Menschen geprägt haben.

Wir Anwesenden waren ohne Ausnahme von dem Film sehr berührt. In anschließenden Diskussionen wurde die Idee geboren, mit diesem Film auf Tournee zu gehen, vielleicht sogar mit der Regisseurin und dem ehemaligen Leiter des IPK* Dr. Jorge Pérez, der die „Ebola-Ärzte“ in Havanna vorbereitet und den an Ebola erkrankten Dr. Felix Baez in Genf mit betreut hatte. Bei nochmaligem Schauen des Filmes mit Freunden und etwas Abstand kamen aber Zweifel, weil der Film nicht unbedingt unseren Sehgewohnheiten und unserem Anspruch an einen Dokumentarfilm entspricht. Es ist halt ein kubanischer Film, gedacht für das eigene kubanische Publikum, mit einem guten Schuss Patriotismus und Dramatik, mit viel Emotionen, aber auch mit außerordentlich bewegenden Szenen.

Kopien gingen deshalb zur Entscheidungsfindung an erfahrene companeras und companeros der Kubasolibewegung, die sich alle für eine Rundreise aussprachen. Sie sahen allerdings zusätzliche kubanische Redebeiträge bei einer Filmdauer von 55 Minuten als zeitlich kaum machbar an, zumal man ja die Übersetzung einrechnen muss und die sich anschließende Diskussion.

Deshalb fragte man mich, ob ich nicht eine Einführung in den Film geben wollte, da ich mich ja auf das kubanische Gesundheitswesen und den medizinischen Internati-

onalismus Kubas spezialisiert hätte und in der Vergangenheit zu diesem Thema bereits zwei Rundreisen organisiert und teilweise auch begleitet hätte. Mein Vorschlag, mein Referat durch eine tropenmedizinische Ergänzung in Bezug auf die Ebola- und Seuchenproblematik in Afrika zu erweitern, wurde sehr positiv aufgenommen. So werde ich nun zusammen mit meiner compañera Regina Mertens, einer Fachärztin für Tropenmedizin und eigenen Erfahrungen in Afrika, 3000 km durch Deutschland reisen und den Film in bisher 13 Städten vorstellen.

Beim Ebolaausbruch 2014 in Westafrika haben sich rund 22.000 Menschen infiziert, über 15.000 sind bis August 2015 gestorben. Die Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ hatte schon frühzeitig vor einer solchen Epidemie ge-

warnt, doch spürbare Hilfe kam durch eine Fehleinschätzung der WHO sehr spät. Sie appellierte dann vor allem an die ehemaligen Kolonisatoren England, Frankreich und die USA, aber auch an Kuba wegen der permanenten humanitären Hilfe der kleinen Insel in Afrika und auch wegen der Unterstützung im anticolonialen Befreiungskampf des Kontinentes. So schickte Kuba als erstes Land und binnen kürzester Zeit über 250 Ärzte und Krankenpfleger der Brigade „Henry Reeve“ in die betroffenen Regionen Westafrikas – das größte Kontingent ausländischer Ärzte vor Ort. Für dieses einzigartige Programm der Internationalen Solidarität im medizinischen Bereich erfuhr Kuba weltweit Lob und Anerkennung, selbst in den großen Medien der USA. Die Brigade Henry Reeve wurde sogar für den Nobelpreis vorgeschlagen.

Thematisiert werden muss sicherlich auch, dass Epidemien wie Ebola sich vor allem dort ausbreiten, wo Unterentwicklung und kapitalistische Ausbeutung herrschen, Profite mehr zählen als humane Entwicklung. Während manche Regierungen es vorziehen, Soldaten zu schicken (z. B. USA, besonders krass 2010 nach dem



Erdbeben in Haiti), senden andere wie Kuba medizinisches Personal.

Die Rundreise wurde unter Federführung der Humanitären Cuba Hilfe e.V. in Bochum zusammen mit dem Netzwerk Cuba e.V., der FG BRD-Kuba und Cuba-Si veranstaltet. Es wird eine finanzielle Unterstützung des BMZ geben. Aber für die Bezahlung

der Rundreise und unser ehrgeiziges Ziel, mit der Rundreise das Spendenaufkommen aus Deutschland für das aktuelle europäische Großprojekt von mediCuba-Europa(MCE)** wesentlich zu unterstützen, wird das nicht reichen. Deshalb möchten wir Euch um eine großzügige finanzielle Unterstützung bitten:

HCH-Spendenkonto: Sparkasse Dortmund
IBAN DE52 4405 0199 0091 0160

Verwendungszweck: Por la vida - MCE

* Instituto Pedro Kouri, wichtigster Kooperationspartner im aktuellen mediCuba-Projekt, vergleichbar mit dem Robert Koch Institut bei uns

**<http://www.hch-ev.de/projekte/2017/medicubaeuropa.html>

Jugend diskutiert über Kuba

Von Stephanie Remus

Am Wochenende vom 1. bis 2. September lud das Netzwerk Cuba zum zweiten Mal zur Jugendkonferenz ein. Auch in diesem Jahr fand sie in der Außenstelle der Kubanischen Botschaft in Bonn unter Leitung von Yamari Pérez Viera statt. Unter dem Motto „Kuba nach den Wahlen – Unsere Solidarität geht weiter“ nahmen rund 40 junge und junggebliebene Interessierte, unter denen auch viele Kubaner waren, an der Veranstaltung teil und diskutierten unter anderem über das kubanische Wahlsystem, die aktuelle Verfassungsreform, die Auswirkungen der US-Blockade gegen Kuba und die Internationale Solidarität. Ehrengast war die 30-jährige Abgeordnete der Nationalversammlung und 1. Sekretärin der UJC in der Provinz Artemisa, Yenisey Cruz Carreño.

Nach einer kurzen Einführungs- und Vorstellungsrunde, erläuterte Jörg Rückmann, hauptamtlicher Mitarbeiter von Cuba Sí Berlin, den Anwesenden das kubanische Wahlsystem und stellte klar: In Kuba gibt es freie und demokratische Wahlen, anders als es westliche Medien fälschlicherweise gerne verbreiten. Wie demokratische Prozesse in Kuba ablaufen, berichtete im Anschluss der kubanische Gast am Beispiel der aktuell laufenden Verfassungsreform. Yenisey Cruz Carreño brachte ein Exemplar des Verfassungsvorschlags mit, der derzeit in

der kubanischen Bevölkerung verteilt und diskutiert wird.

Anschließend bekamen das „Proyecto Tamara Bunke“ – ein Projekt getragen von der CUJAE (Polytechnische Universität von Havanna), der SDAJ und der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba mit dem Ziel, junge Menschen bei einem Studienaufenthalt in Kuba zu begleiten – sowie das Antigewalt-Projekt für Jugendliche in Caracas, „El Parapanpan de Catia“, und die antifaschistische und antikapitalistische Gruppe „Bonner Jugendbewegung“ Raum, um ihre Arbeit vorzustellen.

Im Anschluss konnten die TeilnehmerInnen zwischen einem Workshop der SDAJ zum Thema „Internationale Solidarität“ und einem Fotobericht der Interbrigadistas zur Kubabrigade auswählen. Im SDAJ-Workshop wurde sehr intensiv über die Bedeutung des Begriffs Solidarität diskutiert, während die Interbrigadistas von der gemeinsamen Brigade der Vereine Interbrigadas, Cuba Sí und Roter Stern berichteten, die eine Boxschule in Alt-Havanna renovierten und einen neuen Boxring spendeten.

Nach einem gemeinsamen kubanischen Abendessen schauten noch alle gemeinsam den Dokumentarfilm „Yo Soy Malú“ von Mayra Irene Álvarez Díaz, der eindrucksvoll und gefühlvoll zeigt, wie Menschen mit Behinderung in Kuba am Sport teil-

haben. Der Abend klang dann aus bei Musik, Tanz und Mojitos, aber vor allem mit vielen intensiven Gesprächen und neuen Kontakten.

Nach einer für die meisten wohl eher kurzen Nacht, ging es am nächsten Tag weiter mit den Zusammenfassungen der Workshops und einer offenen Fragerunde. Die TeilnehmerInnen hatten die Möglichkeit, unseren kubanischen Gast und die kubanischen Gastgeber zu fragen, was sie schon immer über Kuba wissen wollten. Dabei wurde heiß über die Blockade, Korruption, Jugend, der Wunsch nach einem besseren Leben und Migration diskutiert. Die Zeit reichte für die vielen Fragen kaum aus und so waren sich alle einig, dass es im nächsten Jahr wieder eine Jugendkonferenz geben muss! Viel positives Feedback erhielt vor allem auch das Team der Außenstelle der Kubanischen Botschaft in Bonn, das mit vereinten Kräften für die Wohlfühlatmosphäre unter den TeilnehmerInnen gesorgt hat!

Die JuKo 2.0 hat auch in diesem Jahr wieder gezeigt, dass junge Menschen viel Interesse an Kuba und einer alternativen Lebensform zum Kapitalismus haben. Und dass, wenn man ihnen Raum und Möglichkeit bietet, viele interessante Gespräche, Ideen und Wünsche unter diesen jungen Menschen entstehen und sich entwickeln können!

Die wichtigsten Aufgaben im Blick

Bundesdelegiertenkonferenz der FG BRD-Kuba

Von Tobias Kriele und Marion Leonhardt

Die FG BRD Kuba hielt vom 29.6. bis zum 1.7. 2018 ihre Bundesdelegiertenkonferenz in Göttingen ab. Es standen keine Wahlen an, somit war es eine sehr arbeitsreiche, diskussionsfreudige Konferenz über die wichtigsten Aufgaben der FG in der kommenden Legislatur.

Nach dem obligatorischen Rechenschaftsbericht des Vorstandes, dem Finanzbericht über die Verwendung der Gelder sowie einem Bericht über den aktuellen (Zu-)stand unserer Projekte auf Kuba, hielt Lisset González López, in der Kubanischen Botschaft in Berlin zuständig für Presse- und Solidaritätsarbeit, ein Referat zur aktuellen Situation in Kuba. An den sehr informativen Vortrag schloss sich eine rege Diskussion an. Ebenso bot er einen hervorragenden Rahmen für die beiden darauf folgenden Workshops zur Jugend und zur US-Blockade gegen Kuba.

Gegen die Blockade

Die Wirtschafts-, Finanz- und Handelsblockade der USA gegen Kuba wurde bald nach dem Sieg der Kubanischen Revolution von den USA verhängt und immer wieder verschärft. Der Preis, den das kubanische Volk dadurch zahlen muss, ist hoch. Allein der monetäre Schaden beträgt das Doppelte, was Kuba an Auslandsinvestitionen benötigen würde. Und selbstverständlich schränkt es das Leben in Kuba ein: Sei es, dass Lebensmittel teuer außerhalb der USA weiter entfernt bei mit ihnen befreundeter Staaten eingekauft werden müssen oder der Zugang zu bestimmten Medikamenten und anderen Waren versperrt ist bzw. Kuba der Handel mit anderen Ländern unmöglich gemacht wird.

Aber auch Menschen in den USA und in der EU werden durch die Blockade beeinträchtigt: Bürger der USA können legal nicht die Hilfe kubanischer Gesundheitsein-

richtungen in Anspruch nehmen, können in den USA keine kubanischen Medikamente kaufen. Europäer sind ebenso von der Versorgung mit hilfreichen kubanischen Medikamenten abgeschnitten. Zudem haben sie und Soli-Organisationen immer wieder Probleme, Gelder nach Kuba zu überweisen, weil sich Banken widerrechtlich mit Hinweis auf die Blockade weigern, die Überweisungen auszuführen.

Also überlegte man im Workshop, welches Material und welche Aktivitäten hilfreich sein könnten im Kampf gegen die Blockade.

Zum Einstieg gab es einen Powerpoint-Vortrag zu dem Thema, der sich auch für Veranstaltungen eignen würde, um über die Historie und die Auswirkungen der Blockade zu informieren. Vertiefte Informationen und Daten liefert die Broschüre „Cuba vs. Bloqueo“ (pdf). Beides ist über die Geschäftsstelle der FG bestellbar.

Verabredet wurde zudem ein kurzes und prägnantes Flugblatt der FG BRD-Kuba zum Thema und eine Beilage für „Profilreisen“.

Eine Druckvorlage gibt es für Sticker und Taschen mit dem Motto „No mas bloqueo“, um auf die Blockade aufmerksam zu machen und sind Teil der weltweiten Aktion #NoMasBloqueo. Erste Ausdrücke konnten im Workshop begutachtet werden. Diese Vorlagen könnte man auch für die Herstellung von Buttons oder T-Shirts nutzen.

Ein spannender Vorschlag war auch die Erstellung kleiner YouTube-Filmchen zur Erklärung der Blockade.

Als weitere sinnvolle Aktivitäten wurden Veranstaltungen, Kundgebungen und Bodenzeitungen zu dem Thema ins Auge gefasst. Bundestags- und Europaabgeordnete im Wahlkreis sollten angesprochen werden, denn die Bundesregierung wendet widerrechtlich die EU-Verordnung, die die Unterwerfung unter die US-Blockade verbietet und eine Bestrafung der betroffenen Unternehmen fordert, nicht an.

Wenn wir gegen Blockade vorgehen wollen, sollten wir dies mit weiteren Betroffenen bzw. Verbündeten machen (z.B. Medizern, fortschrittlichen Juristen, Gewerkschaften, Ökologiebewegung, „grüne Medizin“, Bewegung „freier Handel“).

Die BDK verabschiedete eine im Workshop erarbeitete Resolution gegen die Blockade der USA gegen Kuba. Sie wollte damit ein klares Zeichen setzen und zugleich mit der Resolution eine Möglichkeit geben, Unterstützer zu gewinnen und mit den Menschen ins Gespräch zu kommen.

Einig war man sich, den Kampf verstärkt weiter zu führen.

Jugend und Kuba

Der Jugend-Workshop auf der diesjährigen BDK wurde durch einen Beitrag von Lisset González López eingeleitet. Lisset gab einen Einblick in die Situation und die Stimmungslage der Jugend in Kuba. Dabei wurde deutlich, dass es darauf ankommen wird, eine Balance zwischen der natürlichen Unerfahrenheit der Jugend und der Notwendigkeit, Erfahrungen zu sammeln, herzustellen. Kubas Jugend ist heterogen, so Lisset Gonzalez, aber es gäbe Anzeichen dafür, dass die Jugend zusammenrücke und ihr revolutionäres



Bewusstsein wachse. Es kommt in dieser Situation darauf an, so die kubanische Diplomatin, neue Formen der Kommunikation zu entwickeln, mit denen man sich der Jugend verständlich machen und zugleich Werte und Inhalte vertiefen könne.

Stephanie Remus, Vorstandsmitglied beim Netzwerk Cuba, berichtete von den Vorbereitungen auf die „Kuba-Jugendkonferenz 2.0“. Sie selbst, die der jüngeren Generation angehöre, werde oft gefragt, was sie motiviere, sich für Kuba einzusetzen. Die Jugendkonferenz sei ein Versuch, auf diese Frage eine öffentliche Antwort zu geben.

Tobias Kriele berichtete über die Entwicklungen des Proyecto Tamara Bunke und erinnerte daran, dass dieses selbstorganisierte Projekt mittlerweile seit fünf Jahren besteht. Schon allein diese Tatsache darf als Erfolg gelten.

Über 50 junge (und nicht so junge) Menschen haben über das Projekt ein halbes Jahr in Kuba verbringen können, und die meisten haben eine enge Verbundenheit zur Kubanischen Revolution mit nach Hause gebracht. Während sich die FG BRD-Kuba vor einigen Jahren noch fragte, wie sie mit jungen Menschen ins Gespräch kommen kann, ist unser Problem heute, dass wir nicht genug Kapazitäten haben, um auf die Initiativen und Rückmeldungen einzugehen.

Zur Einleitung der abschließenden Diskussion „Wie können wir als FG BRD-Kuba auf junge Menschen zugehen?“ gab Tobias Kriele einen Rückblick auf die Ergebnisse des gleichlautenden Workshops auf der letzten BDK. Damals hatte die FG unter den kritischen Augen der anwesenden jungen Menschen schlecht abgeschnitten.

In der anschließenden Debatte wurde deutlich, dass es unsere

Aufgabe als FG ist, auf die Jugendlichen zuzugehen und an ihre Erfahrungen anzuknüpfen. Die Kuba-Aktivist*innen sollten sich bei allem, was sie tun, fragen: Ist diese Aktionsform, dieses Fest, auch für Jugendliche attraktiv? Generell wurde festgestellt, dass kulturelle Elemente für junge Menschen einen großen Stellenwert haben und dass wir wohl oder übel in dieser Hinsicht flexibler werden müssten. Unsere Kulturbeiträge müssen demnach in Form und Inhalt an Offenheit gewinnen.

Nur so werden wir unsere zarten Erfolge der letzten Jahre ausbauen und unserer Organisation eine Zukunft schaffen können.

Insgesamt war es eine diskussionsfreudige, produktive BDK. Dies sollte als Ermunterung genommen werden von allen Gruppen, die diesmal (noch) nicht dabei waren, den Termin der nächsten Konferenz fest im Blick zu haben.

Kuba auf dem 20. Pressefest der UZ

Von Marion Leonhardt

Über 40.000 Besucher erlebten vom 7.-9. September im Revierpark Dortmund-Wischlingen ein fast gänzlich regenfreies, überwiegend sonniges Pressefest, das von vielen Diskussionsrunden, den unterschiedlichsten Musikdarbietungen und einer Atmosphäre der Solidarität und Internationalität geprägt war. Nicht zufällig nahm dabei Kuba wieder einen besonderen Platz ein – nicht nur in der „Casa Cuba“.

„Das Pressefest ist ein Fest der internationalen Solidarität und der Solidarität mit dem sozialistischen Kuba!“ bekräftigte am Freitagnachmittag Patrik Köbele, Vorsitzender der DKP, in seiner Eröffnung der Casa Cuba. „Mit dem Entwurf für die neue Verfassung verteidigt und schützt Kuba die Menschenrechte, es wird eine der menschlichsten und besten Verfassungen in der Geschichte der Menschheit sein. Herzlichen Glückwunsch an das kubanische Volk!“

Yenisey Cruz, Vorsitzende des Kommunistischen Jugendverbands Kubas (UJC) in der Provinz Artemisa und Mitglied der Nationalversammlung, wollte es sich nicht nehmen lassen, am Ende ihrer Reise durch die BRD „an dieser tollen Veranstaltung“ teilzunehmen

und die Grüße von elf Millionen Kubanern zu überbringen.“ Mit Cocktails und den Klängen der Compania Bataclan wurde aus der Eröffnungsveranstaltung eine Fiesta.

Der Sonnabend stand voll im Zeichen der Inhalte, aber auch des Feierns

Volker Hermsdorf stellte seine beiden Biografien über Raúl und Fidel Castro vor.

Die Raúl-Castro-Biografie von Volker Hermsdorf ist die erste deutsche Biografie über ihn. Hermsdorf thematisierte selber, dass es im Gegensatz dazu bereits mehrere Bücher über Fidel Castro gäbe. Warum also noch eine? Er wolle, so betonte er, keine Biografie Castros nachzeichnen, sondern dessen revolutionäre Etappen aufzeigen. Zudem sei die Frage wichtig, was von Fidel

bleibe – insbesondere für die Linke in Europa. Fidel war einer der bedeutendsten Männer des 20. Jahrhunderts in einer Reihe mit Lenin und Ho Chi Minh, so Hermsdorf. Er habe das Weltgeschehen maßgeblich beeinflusst. Fidel habe, daran erinnerte Hermsdorf, sein revolutionäres Leben als „Verräter“ seiner Klasse begonnen und mit seiner Entscheidung für die kubanische Revolution den Annehmlichkeiten und dem Wohlstand einer bürgerlichen Karriere eine Absage erteilt. Besonders habe ihn die Einheit von Denken und Handeln ausgezeichnet. Ausgeprägt gewesen seien seine Dynamik und seine Prinzipienfestigkeit. Er habe eine Synthese von den Ideen José Martí und dem Marxismus-Leninismus geschaffen. Die Angriffe seiner bürgerlichen Feinde habe Fidel als Bestätigung seiner Wirksamkeit gesehen. Generell sei er kein Mensch des Lamentos gewesen, er habe stattdessen analysiert und überlegt, was zu tun sei.

Zudem zeichnete Hermsdorf die Wendepunkte in Fidels Leben nach. Der erste war der Angriff der Moncada-Kaserne. Fidel konnte Niederlagen in Siege umwandeln. Der zweite Wendepunkt folgte 1959 mit dem Sieg der Revolution und der sofortigen Umsetzung der Versprechen: Einheit von Wort und Tat. Der dritten Wendepunkt folgte mit der Raketenkrise. Bis dahin hatte Fidel noch einen Ausgleich mit den USA gesucht. Fidel war nicht wegen des Abzugs der Raketen erzürnt, aber weil Chruschtschow nicht hart genug verhandelt habe. Zum Beispiel hätte dieser die Rückgabe Guantanamo aushandeln können. Den vierten Wendepunkt stellte der Verrat durch Gorbatschow dar. Fidel hatte das schon frühzeitig analysiert und erkannt. Er erklärte gegenüber GABO (Marquez), dass es eine Katastrophe geben würde. Zu



Yenisey Cruz vom Kommunistischen Jugendverbands Kubas (UJC) im Gespräch mit Genossen von der SDAJ
Foto: Tom Brenner

dem Zeitpunkt hätten bürgerliche Linke Gorbatschow noch gefeiert. Auch hier hielt Fidel nicht mit der Wahrheit über die Situation zurück: Bei einer Versammlung der Frauen im Teatro Carlos Marx in Havanna machte er den Frauen erst Komplimente über ihre schönen Kleider. Dann riet er ihnen eindringlich, gut darauf aufzupassen und auch die Schuluniformen der Kinder gut zu pflegen da schwere Zeiten kämen, in denen sie sich keine neuen Kleider kaufen könnten.

Fidel suchte immer den konkreten kubanischen Weg, dabei wies er den sogenannten dritten Weg entschieden zurück (Patria o muerte/ socialismo o muerte) Was bleibt? Fidel steht vor allem dafür, dass eine andere Welt möglich sei und damit gegen das neoliberale TINA (There is no alternativ)-Prinzip. Er hat uns gelehrt, dass nicht maximaler Profit, sondern die Interessen der Menschen im Mittelpunkt stehen müssen skizzierte Hermsdorf die Quintessenz von Fidels Grundprinzipien. Ein Weg, der aber auch



Ramón Ignacio Ripoll Díaz, Botschafter der Republik Kuba, mit Petra Wegener, Vorsitzende der FG BRD-Kuba
Foto: Tom Brenner

von jedem verlange, sich einzubringen. Hermsdorf wies noch auf die Anwendung von Doppelstandards in der westlichen Welt bei der Beurteilung Kubas hin. Während man die kapitalistischen Länder immer nur nach ihren Zielen beurteilt,

ohne deren (mangelhafte) Umsetzung zu beachten, so werde Kuba immer nur nach den Abweichungen der Realität von seinen Zielen beurteilt und dann als gescheitert betrachtet. Die Unlauterkeit solcher Doppelstandards leuchtete jedem



Volles Haus in der Casa Cuba.
Foto: Shari Deymann



UZ-Pressfest: Solidarität mit Kuba ist selbstverständlich für die SDAJ.
Foto: Shari Deymann

im Publikum ein. Gerade dagegen müsse man angehen.

(Siehe auch die Buchrezension in dieser Ausgabe)

„Kuba vor dem 60. Jahrestag der Revolution“. Ramón Ignacio Ripoll Díaz, Botschafter der Republik

Kuba, referierte unter diesem Titel über die aktuellen Entwicklungen in seinem Land.

Der Botschafter sprach über die großen Aufgaben, vor denen Kuba steht. So zeige der Klimawandel auch in Kuba seine Effekte für Um-

welt und Menschen. Zudem habe man es mit großen sozialen Herausforderungen zu tun, wie man z.B. die sozialen Sicherungssysteme weiterhin barrierefrei und auf diesem hohen Niveau für alle erhalte. Die schon mit den lineamientos begonnenen Diskussionen um das kubanische Gesellschafts- und Sozialmodell werden sich mit der Diskussion um eine neue Verfassung noch intensivieren. Alle Kubaner seien aufgefordert, den vorliegenden Entwurf bis Ende November zu diskutieren und Änderungsvorschläge zu machen. Für die im Ausland lebenden Kubaner gibt es dafür extra eine spezielle Website. Die Wirtschaft müsse wachsen. Das Problem der Doppelwährung solle im nächsten Jahr in Angriff genommen werden.

Dies alles seien große Herausforderungen für die PCC, die ihre Position behalten werde. Entscheidungen in Kuba seien nicht die einzelner Politiker, sondern die Partei.

Auf die Frage aus dem Publikum, wie er zur vorgeschlagenen Strei-



Podiumsdiskussion in der Casa Cuba mit Natalie Benelli, André Scheer, Walter Suter und Carolus Wimmer (v.l.)
Foto: Tom Brenner

chung des Wortes Kommunismus stehe, antwortete er klar: Auch er als Botschafter dürfe wie jeder kubanische Bürger Vorschläge machen zum Verfassungsentwurf, und er werde die Beibehaltung des Satzes in der Verfassung vorschlagen.

Reges Interesse fand auch die Diskussion zum Thema „Demokratie und Subversion in Venezuela“ mit dem ehemaligen Schweizer Botschafter in Venezuela, Walter Suter, Natalie Benelli, Europakorrespondentin des New Yorker Women's Press Collective, und Carolus Wimmer, Internationaler Sekretär der Kommunistischen Partei Venezuelas. Es moderierte kenntnisreich André Scheer, Auslandschef der „jungen Welt“.

Abends erfreute die kubanische Musikerin Nicky Márquez mit ihrem Trio „Y son a 3“ die Besucher der Casa Cuba. Konstantin Wecker fand nach seinem Konzert auf der Hauptbühne auch den Weg in die Casa Cuba und die beiden Musiker begeisterten mit einer spontanen gemeinsamen Session bis tief in die Nacht.

Der Sonntag hatte das Schwerpunktthema „Blockade, Gesundheit und Solidarität in Kuba“

Dr. Klaus Piel (Humanitäre Cuba-Hilfe Bochum) und die Tropenmedizinerin Dr. Regina Mertens informierten sachkundig und mit großem Engagement über Kubas Beitrag zum Sieg über den Ebola-Virus. Samuel Wanitsch von der Vereinigung Schweiz-Kuba berichtete über die Anwendung der US-Blockade gegen Kuba in Europa.

Alle drei stellten übereinstimmend fest, dass nicht nur die Kubanerinnen und Kubaner unter der Blockade leiden – sie verhindert auch den Export von in Kuba entwickelten Medikamenten. „Ein Verbrechen an der Menschheit“ brachte Dr. Regina Mertens den Charakter der Blockade auf den Punkt.

Spannendes zu Kuba gab es auch im Filmzelt der DKP Rheinland-Pfalz, dem wilden Südwesten.

Gezeigt wurde der Film „ELAM: Ärzte mit Wissen und Bewusstsein“ mit anschließendem Gespräch mit der Filmemacherin Anne Delstanche. Sie schaffte es mit ihren Interviews mit Studierenden der Medizinische Hochschule ELAM in einzigartiger Weise, die Besonderheiten der Ausbildung und des kubanischen Gesundheitssystems zu verdeutlichen: Die Teamarbeit und die abso-

lute Orientierung auf die Hilfe für die Patienten und das Fehlen jeglichen Profitinteresses. Ein starker Kontrast zum hiesigen Gesundheitssystem.

Ein konkretes Beispiel für das Selbstverständnis der kubanischen Ärzte und den Humanismus des kubanischen Gesundheitswesens lieferte der zweite Film: „Por la vida“ über Kubas Beitrag bei der Bekämpfung von Ebola in Westafrika den Dr. Klaus Piel und Dr. Regina Mertens zeigten mit anschließendem Gespräch.

ANZEIGE



**Sozialismus
oder
Barbarei**

**Die nächste Krise.
Der nächste Krieg.
Die nächste
Revolution.**

**XXIV. Internationale
Rosa Luxemburg
Konferenz • 12.1.2019**

Mercure-Hotel MOA, Berlin-Moabit, Stephanstr. 41, 10559 Berlin

Weitere Informationen und Tickets ab November 2018 unter
rosa-luxemburg-konferenz.de

veranstaltet von: DE TAGESZEITUNG **junge Welt**
unterstützt von mehr als 30 Organisationen und Gruppen jungewelt.de



Kuba

zum 60. Jahrestag der Revolution
mit *Cuba Libre* und *Unsere Zeit*
29. 12. 2018 – 11. 1. 2019

★ Havanna

60. Jahrestag der Revolution
Gespräch beim Kubanischen Institut für Völkerfreundschaft (ICAP)
Besuch der deutschsprachigen Redaktion der „Granma International“
Revolutionsmuseum

★ Matanzas

Besuch des Solidaritätsprojektes der DKP
„Clinica Rosa Luxemburgo“ in Cardenas

★ Santa Clara

Revolutionsmuseum
Mausoleum Che Guevaras

★ Trinidad

Fahrt durch das Escambray-Gebirge
Altstadt aus dem 16. Jahrhundert
Tal der Zuckermühlen

★ Playa Girón

Museum Playa Girón
Krokodilfarm in Guamá

★ Varadero

2 Tage Baden am Sandstrand

2200,- Euro im DZ

(+ 150,- Euro im EZ)
zzgl. 25,- Euro Visum

Leistungen:

- ★ Flug ab Frankfurt a. M. nach Havanna und zurück (Nonstop)
- ★ Halbpension (all inclusive in Varadero)
- ★ Deutschsprachige qualifizierte Reiseleitung
- ★ klimatisierter Reisebus
- ★ alle Eintritte

Veranstalter im reiserechtlichen Sinne ist **PROFIL Cuba-Reisen**

Ausführliches Programm und Anmeldung:
info@fgbrdkuba.de ★ thomas.brenner@unsere-zeit.de



**CUBA
LIBRE**

UZ

Schulterschluss zwischen Verbündeten

Von Dr. Carolus Wimmer

Venezuela, das südamerikanische Erdölland, ist und bleibt in den täglichen Nachrichten, obwohl sich der US-Imperialismus und die Lateinamerikanische Konterrevolution im Moment nach Nicaragua verzogen hat, wo ein weiterer schwer erkämpfter Sieg im antiimperialistischen Kampf vorherzusehen ist.

2017 konnte eine sich allmächtige glaubende USA diese harte Nuss des Widerstandes des venezolanischen Volkes nicht knacken. Ein taktisch wichtiger politischer Erfolg im internationalen Klassenkampf. Alles dank auch der Internationalen Solidarität und nicht zuletzt der Unterstützung der kubanischen Regierung, die es ermöglichte, die Projekte in vielen sozialen Bereichen fortzuführen.

Doch eine facettenreiche Aggression des internationalen Kapitals gegen die Unabhängigkeit und Freiheit liebenden Völker geht seinen Gang und besonders das globale Finanzsystem des Kapitals arbeitet langsam und teilweise erfolgreich gegen die abhängigen Volkswirtschaften der Dritten Welt.

Präsident Nicolas Maduro gab öffentlich bekannt, dass 1,4 Milliarden Dollar zur Zeit widerrechtlich von ausländischen Banken der USA und Europas beschlagnahmt wurden, um das Land für zahlungsunfähig zu erklären.

Nach Meinung eines früheren Wirtschaftsministers wurde die Bevölkerung in den letzten vier Jahren mit einer fortschreitenden Verschlechterung aller Variablen konfrontiert, die eine Wirtschaft funktionieren lassen. Die wirtschaftliche Rezession, die Hyperinflation, die Nichtbegleichung der Auslandsschulden, der Zusammenbruch der Rohöl-Produktion sind gegenwärtig. Hier gibt es keine Phänomene oder Geheimnisse, die nicht mit wissenschaftlichen Instrumentarien erklärt werden könnten“.

Die Achillesferse der venezolanischen Wirtschaft ist zweifellos die Hyperinflation. Diese ist beispiellos für die Venezolaner. Es ist dringend nötig, sie zu stoppen – aus humanitären und aus ökonomischen Gründen. Die Inflationsrate stieg im Vergleich zum Vorjahr um 46.000 Prozent und der Weltwährungsfonds „hofft“, dass sie am Jahresende 2018 eine Million Prozent erreichen könnte.

Wenn die Regierung und die Zentralbank von Venezuela (BCV) keine Lösungen finden, könnten sich die neoliberalen Kräfte schon bald die Hände reiben, in der Erwartung des großen Ausverkaufs der außerordentlichen Energie- und Mineralreichtümer des Landes.

Selbstverständlich gibt es vielfältige Unzufriedenheit in den populären Wohngebieten aufgrund fehlender Antworten auf die wirtschaftliche Situation, an der nicht nur der Imperialismus und die Oligarchie schuld sind, sondern auch, wie die Kommunistische Partei Venezuelas betont, das Überleben der Korruption, Bürokratie und Ineffizienz. Aber der Opposition ist es nicht gelungen, in diesen Sektoren Anhänger zu gewinnen, da die Mehrheit immer noch eine Vertiefung des revolutionären Prozesses will, in dem große Fortschritte erreicht wurden. Die antiimperialistische Einheit für die Verteidigung der Souveränität des Landes steht im Vordergrund des Kampfes.

Diese wirtschaftliche Situation bringt natürlich auch Änderungen in den Beziehungen zwischen Kuba und Venezuela. Venezuela ist Kubas engster Alliiertes in der Region. Trotz der schweren Krise in dem südamerikanischen Land schickt Venezuela im Austausch gegen Ärzte noch immer über 50.000 Barrel Öl pro Tag auf die Karibikinsel – zu Hochzeiten lieferte Venezuela bis zu 85.000 Barrel pro Tag.

Das Handelsvolumen zwischen Kuba und Venezuela hat sich in den vergangenen drei Jahren um gut 70 Prozent reduziert. Nach aktuellen Zahlen des kubanischen Statistikbüros ONE ging der Warenhandel beider Länder allein im letzten Jahr von 4,2 auf 2,2 Mrd. US-Dollar zurück.

Noch im Jahr 2012 handelten Kuba und Venezuela Güter im Wert von 8,5 Mrd. US-Dollar. Kuba importierte damals Güter (hauptsächlich fossile Brennstoffe) für 6 Mrd. US-Dollar aus dem befreundeten Land, während die Insel eigene Produkte (hauptsächlich Medikamente) für 2,5 Mrd. Dollar in die bolivarianische Republik exportierte. Nicht einberechnet sind hier die Dienstleistungen der damals rund 50.000 kubanischen Mediziner und Pflegekräfte, die in Venezuela ihren Dienst taten und von denen heute noch immer die allermeisten im Einsatz sind.

Seit dem Rekordjahr 2012 hat sich der wirtschaftliche Austausch beider Länder schrittweise verringert. Die schwersten Einbrüche gab es 2015 und 2016. Heute importiert Kuba nur noch für 1,58 Mrd. US-Dollar, während Waren für 642 Mio. US-Dollar nach Venezuela exportiert werden. Zwischen 2014 und 2016 ging der gesamte Warenumsatz um 70 Prozent zurück.

Bei seinem ersten Staatsbesuch nach der Wahl des neuen Präsidenten Kubas wurde Präsident Maduro von Miguel Díaz-Canel und seiner Ehefrau Lis Cuesta im Palast der Revolution mit militärischen Ehren empfangen. Das war ein historischer Schulterschluss der beiden Verbündeten in der ersten offiziellen Amtshandlung von Díaz-Canel.

„Kuba und Venezuela haben das Potenzial, ihre Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen fortzusetzen, um die Völker Lateinamerikas und der Karibik voranzubringen“, sagte Maduro.

„Die Ausgeschlossenen einschließen“

Gespräch mit Walter Suter, ehemaliger Schweizer Botschafter in Caracas, über die Bedeutung der boliviarischen Revolution für Venezuela

Von Natalie Benelli

Natalie Benelli: Du bist einer der wenigen ehemaligen westlichen Diplomaten, die sich öffentlich für die boliviarische Revolution einsetzen. Wor- auf beruht deine Haltung?

Walter Suter: Zwei Hauptaspekte der boliviarischen Revolution unter Hugo Chávez haben mich überzeugt, dass mit seinem in der Geschichte Lateinamerikas neuartigen Versuch dem Jahrhunderte alten Übel der sozialen Ungerechtigkeit und Armut erstmals konkret und erfolgversprechend zu Leibe gerückt wird. Mit dem prioritären Einsatz des Erlöses aus der Erdölproduktion zugunsten grundlegender und flächendeckender Sozialreformen (Misiones) in Gesundheitsversorgung, Bildung und Wohnraum wird bewusst die 500-jährige soziale Schuld des Staates gegenüber der benachteiligten Bevölkerungsmehrheit abgetragen. Gleichzeitig wurden mit der neuen boliviarischen Verfassung direktdemokratische, partizipative Elemente eingeführt und die Schaffung basisdemo-

kratischer Kommunalräte, in denen sich alle interessierten BürgerInnen mit Stimme und Stimmrecht an der Durchführung öffentlicher Aufgaben beteiligen können, geschaffen. Von Anfang an galt es, die Ausgeschlossenen einzuschließen. Dieses oberste Ziel wird heute trotz der schwierigen wirtschaftlichen Situation weiterverfolgt.

Natalie Benelli: Die Konzernmedien geben Misswirtschaft und Korruption die Schuld an der schwierigen Versorgungslage in Venezuela. Wo siehst du die Ursachen für die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in Venezuela?

Walter Suter: Angesichts der 95-prozentigen finanziellen Abhängigkeit des Staates von den Erdöleinnahmen war der Einbruch des Erdölpreises 2014/2015 um mehr als Zweidrittel innerhalb von nur 18 Monaten fatal. Die USA nutzten die Situation, um Venezuela mittels Währungsmanipulation, Schaffung von Hyperinflation und Unterstützung systematischer Sabotageakte durch private Import- und Produktionsunternehmen weiter zu destabilisieren. 2016 kamen Sanktionen in Form von Versorgungs- und Finanzblockade durch die USA mit Unterstützung von Kanada und der EU dazu. Seit 2016 blüht der von der kolumbianischen Regierung tolerierte Schmuggel subventionierter venezolanischer

Lebensmittel, Medikamente und Treibstoffe nach Kolumbien. Misswirtschaft und Korruption bestehen, sind aber nicht Hauptgrund für die schwierige Versorgungslage. Diese würde durch die Aufhebung der völkerrechtswidrigen Sanktionen binnen weniger Monate markant verbessert.

Natalie Benelli: Wie siehst du die Rolle der Konzernmedien in den Angriffen gegen Venezuela?

Walter Suter: Systematische Desinformation und Verbreitung von Halbwahrheiten sorgen für massive Beeinflussung der westlichen Öffentlichkeit. Diese soll dazu gebracht werden, eine geplante „humanitäre Intervention“ in Venezuela und den Sturz der Regierung zu billigen.

Natalie Benelli: Welche strategischen Interessen haben die USA an einem Regimewechsel in Venezuela?

Walter Suter: Es geht hauptsächlich um zwei Interessen. Erstens soll verhindert werden, dass das erfolgreiche fortschrittliche Modell einer partizipativen, sozial gerechteren Volksgemeinschaft als Alternative zur neoliberalen Ordnung im „Hinterhof“ der USA (Monroe-Doktrin seit 1823) Schule macht. Zweitens geht es um die Kontrolle und Ausbeutung der weltweit grössten Erdölvorräte und wertvoller Bodenschätze durch US-Firmen.

Natalie Benelli: Wie schätzt du die Gefahr eines gewalttätigen Sturzes der Regierung ein?

Walter Suter: Nach dem schwerwiegenden Attentatsversuch gegen Präsident Maduro am 4. August gehe ich davon aus, dass die USA weitere



Walter Suter, ehemaliger Schweizer Botschafter in Venezuela, und Carolus Wimmer, Internationaler Sekretär der Kommunistischen Partei Venezuelas
Foto: Tom Brenner

gewalttätige Aktionen bis hin zu einer militärischen Intervention planen. Dies entspricht dem offiziellen Drehbuch des zuständigen Kommandanten der US-Streitkräfte vom Februar 2018.

Natalie Benelli: Die Schweiz hat sich Ende März den von den USA und der EU verhängten Sanktionen gegen Venezuela angeschlossen. Für ein „neutrales“ Land ein eher ungewöhnlicher Schritt.... ?

Walter Suter: Allerdings. Ein Schritt, der auch der Glaubwürdigkeit der Schweiz als zuverlässiger internationaler Partner schadet. Die Sanktionen widersprechen der traditionellen Aussen- und Neutralitätspolitik der Schweiz, die auf dem Vorrang des Völkerrechts und der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten souveräner Staaten beruht. Mit den Sanktionen hat die Schweizer Regierung einen Schritt weg von einer rationalen hin zu einer ideologischen Aussenpolitik gemacht.

Natalie Benelli: Du bist aktives Mitglied der Organisation ALBA Suiza. Wie siehst du die Rolle der internationalen Solidaritätsbewegung mit Venezuela und den ALBA Ländern?

Walter Suter: Wir müssen einer breiteren Öffentlichkeit die Wahrheit über die Lage in Venezuela und den ALBA-Staaten vermitteln und der systematischen Desinformation durch die Konzernmedien entgegenreten. ALBA Suiza tut dies mit öffentlichen Aufrufen, Kundgebungen, Protestschreiben, Interviews und Artikeln in verschiedenen Medien sowie in Informationsveranstaltungen mit Beteiligung betroffener VenezolanerInnen. Auf politischer Ebene ist die Unterstützung durch die solidarische Parlamentariergruppe SUISSE-ALBA wichtig.

Natalie Benelli: Herzlichen Dank für das Gespräch!

Cuba-Reisen für Cuba- Freunde!



★ 22-tägige sozialpolitische Reise mit
Norbert Holtz

09.03.-30.03.2019

ab 3743 Euro pro Person im
Doppelzimmer (inkl. Flug mit Condor)

★ Motorradtouren durch Cuba!
Ganzjährig, 3 verschiedene Touren
in 3 Regionen und eine jederzeit buchbare
2 Tagestour Havanna - Viñales - Havanna!

★ Internationale Brigade José Martí
Juli 2019

1670 Euro pro Person inkl. Flug!
Weitere Informationen bei der
Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V.

www.profil-cuba-reisen.de

info@profil-cuba-reisen.de

Tel. 07135 - 1 71 03 83

PROFIL

cuba - reisen

Von Christoph Zimmermann

CUBA LIBRE will in dieser Rubrik aufzeigen, was die Konzernmedien verschweigen, Falschmeldungen enthüllen und Manipulationen aufdecken.

Falschmeldungen

Unterschlagungen

Manipulationen



Fake-News über Kuba haben in der Bundesrepublik eine jahrzehntelange Tradition. In diesem Punkt unterscheiden sich die Öffentlich-Rechtlichen nicht von privaten Konzernmedien. Ein Beispiel:

Der Weltspiegel in der ARD vom 1. Juli 2018 mit dem Titel „Kuba – Rebellion auf dem Skateboard“

Dort ist in der Anmoderation zum Artikel zu Skaten auf Kuba von „Kuba auf dem Weg zur Demokratie“ die Rede, was gleichwohl bei GegnerInnen und FreundInnen der Kubanischen Revolution großes Interesse weckt. Leider erfahren wir in dem Beitrag nichts weiteres zum Thema.

Skaten auf Kuba – und in Deutschland

Dafür erfahren wir aber einige andere höchst interessante Dinge über Kuba: So wissen wir jetzt, dass es in Kuba „Probleme gibt, wenn man auf der Straße skatet“, „Skateboard fahren auf öffentlichen Plätzen verboten ist“ und dass Fahren auf dem Bürgersteig bestraft werden kann.

Dies wäre in Deutschland natürlich undenkbar! Wie weit kämen wir, wenn man nicht einfach am Kölner Dom oder Brandenburger Tor skaten dürfte oder gar die Straßenverkehrsordnung (StVO) vorschriebe, „dass Skateboards auf Fahrbahnen nicht benutzt werden dürfen“ (StVO §24 Abs.1 und §2 Abs.1), sondern „auf dem Bürgersteig fahren und auf Fußgänger Rücksicht nehmen – nötigenfalls sogar Schrittgeschwindigkeit fahren“ müssen und dass Skater, die schneller sind und dadurch einen Unfall verursachen, für die Folgen einstehen müssten.

Wie gesagt: Absolut undenkbar!

Warum es Kuba schlecht geht:

Außerdem scheinen wir jetzt endlich die Lösung zu haben, warum sich das US-amerikanische Verhältnis Kuba gegenüber, nach einem kurzen Hoch, wie-

der abgekühlt und warum sich beispielsweise die deutsche Postbank nach dem Hurrikan „Irma“ weigerte, Spendengelder aus der Kuba-Soli nach Kuba

zu überweisen: „Es ist nach kubanischem Gesetz verboten, etwas von außerhalb zu spenden“, weswegen ein US-amerikanischer Skateboard-Freund „Sachen nach Kuba schmuggeln“ muss.

Die Blockade oder die exterritoriale Anwendung haben natürlich nichts damit zu tun, sonst wären sie selbstverständlich in der ARD

erwähnt worden. Die ARD hätte unsere Rundfunkbeiträge besser dafür eingesetzt, die vorhandenen Skateparks auf Kuba zu renovieren, als sie für einen solchen Bericht zu investieren. Dies hätte für alle Beteiligten einen größeren Nutzen gehabt.

Handelt es sich dabei um einen Einzelfall? Leider nein. Bereits nach „Irma“ versuchte uns Tobias Käufer in der Stuttgarter Zeitung zu erklären, dass Kuba die Schuld an seiner ungerechten Behandlung selber trage. „Die Probleme sind hausgemacht“, so begründete er, warum in den Medien Kuba im Vergleich zum deutlich weniger betroffenen Florida vernachlässigt wurde. Dabei nennt er selbst die allgemeine Meinung in Deutschland: „Während Irma die Karibikinsel mit voller Wucht traf und sich über Kuba stundenlang entlud, berichteten viele TV-Sender und Portale vor allem über die Vorbereitungen auf das Eintreffen des „Monstersturms“ im US-Bundesstaat Florida.“

Was sich Medien wie ARD und Stuttgarter Zeitung von einer solchen offensichtlich schlechten und fehlerhaften Berichterstattung erhoffen, ist zweifelhaft. Sie können ihre Konsumenten nicht ernsthaft für so dumm halten, dass diese ihnen ihre Informationen abnehmen. Aber was gewiss ist: Schon bald werden wir in der „freien, westlichen“ Medienlandschaft wieder erstaunliches über Kuba lesen.

Quellen:

<https://www.ardmediathek.de/tv/Weltspiegel/Kuba-Rebellion-auf-dem-Skateboard/Das-Erste/Video?bcastId=329478&documentId=53711508>

<http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt/hurrikan-irma-wuetet-in-kuba-opfer-zweiter-klasse.8cea93f6-63ee-4796-941b-fe16b71d0139.html>

DER ONLINE-SHOP FÜR ALLE LINKEN

T-Shirts . Hoodies . Bücher . Broschüren . Fahnen . CDs . DVDs . Antiquariat und mehr



Broschüren
3,00 €

6 Gläser
10,00 €



Fahnen
ab 12,00 €



UZ 6 Wochen
Probe lesen 0,00 €



Hoodies
24,90 €



T-Shirts
14,90 €



Tassen
ab 6,00 €

E-Mail: info@unsere-zeit.de

www.uzshop.de

Tel: 0201 17 78 89 23

Jetzt Mitglied werden



Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba Solidarität mit Kuba



Jetzt Mitglied werden!

**4 Bücher- und CD-Prämien für neue Mitglieder
(Prämienpaket umseitig)**

Monatsbeitrag: 10,- € (Förderbeitrag) 7,- € (Normalbeitrag) 3,- € (Sozialbeitrag)

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba.

Name, Vorname

Telefon

Straße, Hausnummer

email

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Ich ermächtige die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., den o.g. Beitrag vierteljährlich von meinem Konto bis auf Widerruf mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Der Einzug soll zu Lasten folgenden Kontos erfolgen:

IBAN

Name, Vorname (Kontoinhaber)

BIC

Datum, Unterschrift

Coupon bitte einsenden an: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba, Maybachstraße 159, 50670 Köln

»Gerade weil wir an den Sozialismus glauben, haben wir die Entscheidung getroffen, ihn zu verbessern, effizienter zu gestalten und ihn in einen unumkehrbaren Prozess überzuleiten. Wir Kubaner wollen weiterhin unabhängig sein, und da gibt es für uns keine andere Option als den Sozialismus.«

Alpidio Alonso Grau

*Dichter und Schriftsteller,
Abgeordneter der Nationalversammlung und
Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas*

Bücher- und CD-Prämien



**Kuba
im Wandel**
16 Erfahrungsberichte

Verlag Wiljo Heinen



CD
**Cuba
Musica
y Revolucion**

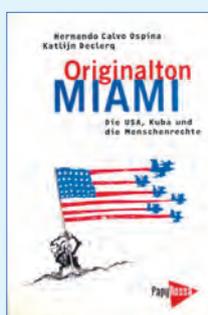
Hernando Calvo Ospina/
Katljin Declercq



Renate Fausten/Ulrich Fausten

**Helden
der freien Welt**
Dissidenten
in Kuba

PapyRossa Verlag



**Originalton
Miami**

Die USA, Kuba
und die Menschenrechte

PapyRossa Verlag

Bei Umzug:
Neue Adresse u. ggf.
Bankverbindung in
der Geschäftsstelle
mitteilen!

Eigentumsvorbehalt

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Auslieferung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung zurückzusenden.